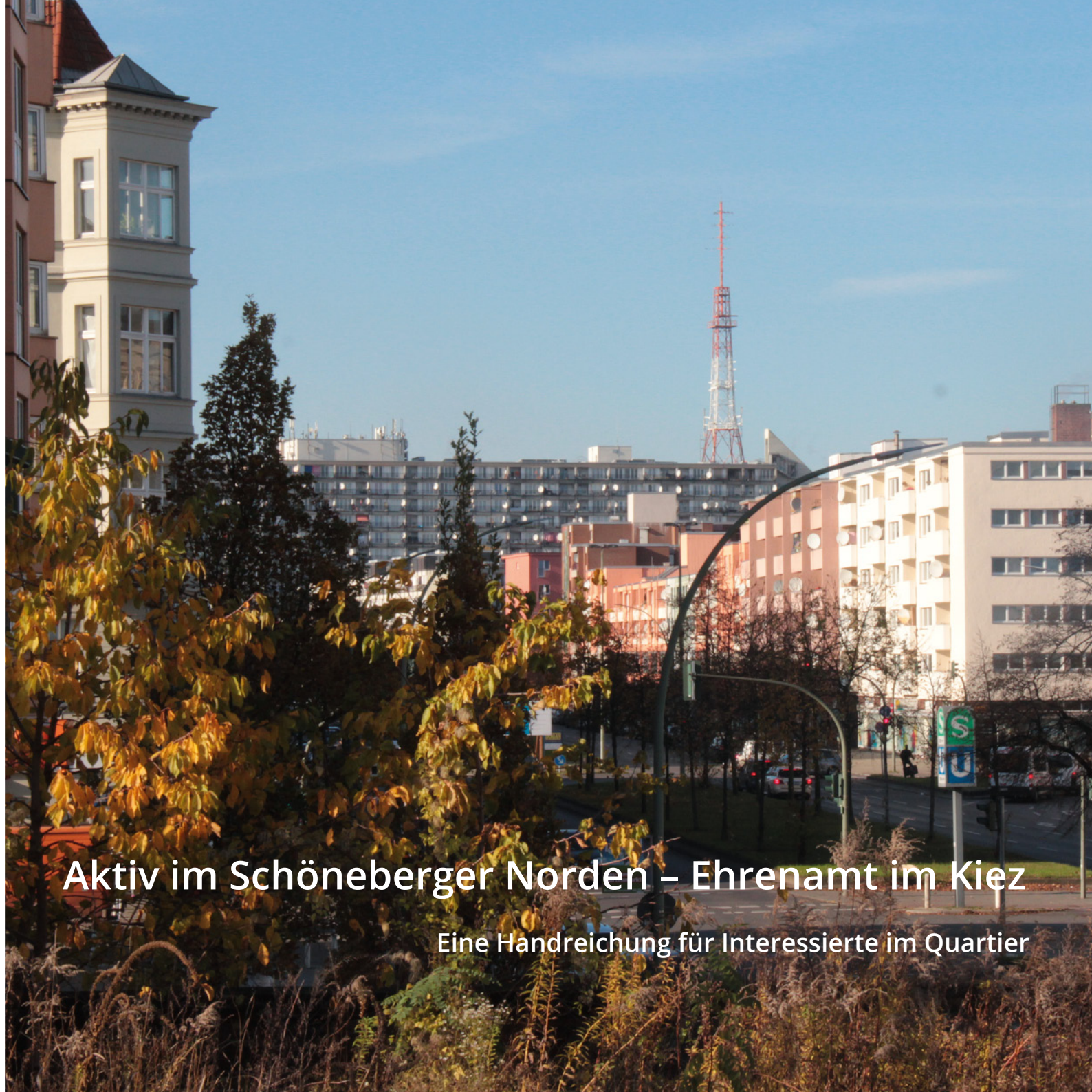
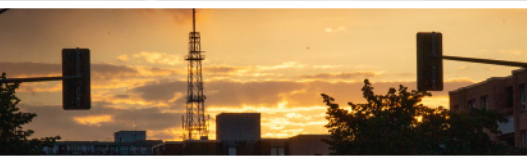
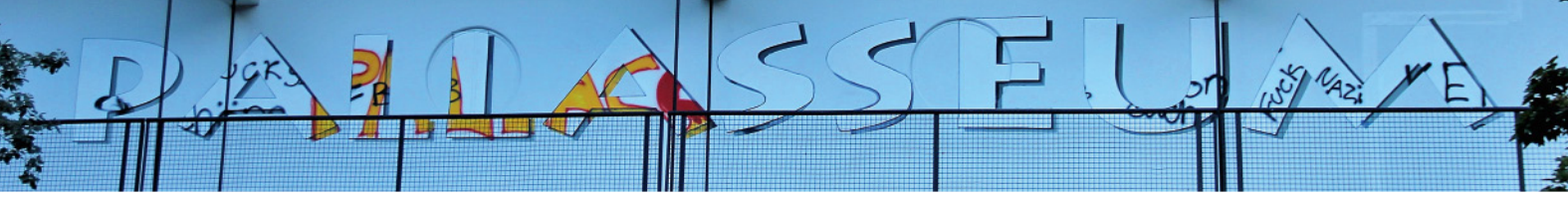




Aktiv im Schöneberger Norden – Ehrenamt im Kiez

Eine Handreichung für Interessierte im Quartier

Herausgeber (Projektträger)
Pestalozzi-Fröbel-Haus
Karl-Schrader-Str. 7-8
10781 Berlin
www.pfh-berlin.de

im Auftrag
des Quartiersmanagements
Schöneberger Norden

Redaktion
Corinna Lippert
Peter Pulm
Gerd Schmitt

Fotos ©
Marion Schütt
www.synopsisfilm.de

Interviews, Texte
Marion Schütt
www.synopsisfilm.de

Layout, Grafik
Carola Bellach
www.4mbh.com

Korrekturlektorat
Doris Rode, Jürgen Fischer

Bildnachweis
Foto privat (2)
Foto QM, Alexander Meyer,
(21), (23 klein)
Foto Dagmar Jotzo, (10 klein rechts)

1. Auflage 2020

Dank
Die Broschüre „Aktiv im Schöneberger Norden – Ehrenamt im Kiez“ wäre ohne die vielen offenen und motivierenden Gespräche nicht möglich gewesen.

Danke an das Team des Quartiersmanagements (QM) und an die Mitarbeiter*innen des Bezirks und der Einrichtungen Tempelhof-Schönebergs für die teils sehr persönlichen Begleittexte. Sie alle haben zum Gelingen der vorliegenden Broschüre beigetragen.

Inhalt

Vorwort
3 Jörn Oltmann,
Bezirksstadtrat Tempelhof-Schöneberg

Jugendliche
4 Einführung Hella Pergande
5 Peer Helperin
6 Peer Helper
7 Kinder-und Jugendparlament
8 Schularbeitshilfe
9 Aufbau- und Eventhelfer

Aktive Eltern
10 Einführung Hans Peter Föll
11 Einführung Nana Salzmann
12 Elternvertreterin
13 Bildungsbotschafterin

Nachbarschaft
14 Einführung Hamad Nasser
15 Lernpate
16 Lernpatin
17 Lesepatin
18 Gärtner
19 Gärtnerin

Quartiersrat
20 Einführung Peter Pulm
22 Quartiersrätin
23 Quartiersrat

Senior*innen
24 Einführung Christiane Ströhl
25 Hockergymnastik
26 Seniorenvertretung
Tempelhof-Schöneberg
27 Spielkurse, Karten und
Brettspiele

Geflüchtete
28 Einführung Hamad Nasser
29 Begleitung
31 Tandempartnerin

Engagement in der Diakonie
32 Einführung Burkhard Bornemann
34 Suppenküche
35 Kleiderkammer
36 Mittwochsinitiative

Informationen zum Ehrenamt in Schöneberg Nord
38 Stadtteilbüro
39 Freiwilligenagentur Unbezahlbar
40 Ehrenamtsbüro Rathaus
Schöneberg
41 VHS Schöneberg, Fortbildung
Ehrenamt

Adressen und Kontakte
42 Adressen
44 Förderung ehrenamtlicher
Initiativen
Bewerbung und Infos zum
Ehrenamt



Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil, Programm Sozialer Zusammenhalt



Liebe Nachbarinnen und Nachbarn im Schöneberger Norden!

Jörn Oltmann



Ich freue mich, Ihnen heute die Broschüre „Aktiv im Schöneberger Norden – Ehrenamt im Kiez“ überreichen zu können. Sie erfahren nicht nur, wer hier aktiv im Quartier unterwegs ist, sondern auch, wohin Sie sich wenden können, wenn Sie selbst sich als Freiwillige*r engagieren wollen oder auch Unterstützung für Ihre ehrenamtliche Arbeit benötigen. Denn Ehrenamt im Schöneberger Norden ist so vielfältig wie das Quartier selbst:

Junge Menschen aus dem Quartier – mit und ohne Fluchterfahrungen – engagieren sich sozial. Sie sind Peer Helper und unterstützen mit ihrem Know-how und ihrer Mehrsprachigkeit andere Kinder, Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und junge Erwachsene z. B. in der Schule und in der Ausbildungs- und Berufsfindung. Oder sie assistieren souverän beim Klettern in der Boulderwand. Einige von ihnen wurden, als sie Kinder waren, selbst auf dieselbe Art und Weise unterstützt. Alle eint, dass sie auch sich selbst gemeinsam mit anderen auf diesem Weg stärken und weiterqualifizieren.

Besonders ist auch das vielfältige Engagement der Erwachsenen aus dem Quartier: Seit vielen Jahren bringen sich Bewohnerinnen und Bewohner unterschiedlicher Herkunft in die Vergabjury und den Quartiersrat ein, gestalten die Geschicke des Quartiers mit und kümmern sich um die Belange des Stadtteils. Eltern und Bildungsbotschafter*innen unterstützen sowohl andere Eltern ihrer Communities, aber auch die Nachbarschaftstreffpunkte und Bildungseinrichtungen. Nachbar*innen gärtnern im Wohnumfeld und können anderen etwas beibringen. Und noch vieles mehr! Darüber hinaus steht das Bezirksamt mit dem Ehrenamtsbüro oder der Volkshochschule für Fortbildungen für Ehrenamtliche zur Verfügung. Das Pestalozzi-Fröbel-Haus vermittelt Freiwillige. Die Diakonie ist im Quartier tätig! Die Aufzählung ließe sich immer weiter fortsetzen – doch jetzt schauen Sie selbst, lesen Sie und lassen Sie sich anregen von ganz unterschiedlichen aktiven Menschen aus dem Schöneberger Norden. Es sind kleine Geschichten, die berühren, die Mut machen, die zum freiwilligen Engagement anregen, die wahre Schätze bergen!

Die hier vorgestellten „Leuchttürme des Nordens“ stehen für Hunderte von Menschen aus Ihrer Nachbarschaft, die mit ihrem persönlichen Einsatz dazu beitragen, den Schöneberger Norden weiterhin lebens-und liebenswert zu gestalten. Das Projekt „Wir machen weiter!“, aus dem heraus diese Broschüre entstanden ist, verabschiedet sich Ende 2020 genauso wie das Team Quartiersmanagement – doch Sie bleiben dabei – dafür meinen herzlichen Dank!

Vielleicht werden auch Sie angeregt durch die Beiträge der Ehrenamtlichen aus Ihrer Nachbarschaft, sich vor Ort zu engagieren. Dazu möchte ich Sie herzlich einladen.

Ihr Jörn Oltmann
Stellvertretender Bürgermeister und Stadtrat für Stadtentwicklung und Bauen vom Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Jugendliche geben sich die Ehre

Hella Pergande, Outreach – Mobile Jugendarbeit

Seit 2004 arbeite ich im Schöneberger Norden, anfangs mit Kindern und jugendlichen Peer Helpern. Diese haben am Kletterfelsen assistiert, mit den Kindern auf dem Spielplatz gespielt und Gruppen bei Ausflügen begleitet. Immer wieder war ich fasziniert, welche sozialen Kompetenzen die Jugendlichen haben. Sie sind sehr kinderlieb und hilfsbereit, haben ein untrügliches Gefühl für Gerechtigkeit und verfügen über sehr viel Kreativität. Außerdem beherrschen die meisten von ihnen mehrere Sprachen; Interkulturalität ist für sie gelebter Alltag.

In ihren Einsätzen in der sozialen Arbeit haben sie lernen können, wie es sich anfühlt, etwas Gutes für sich und gleichzeitig für andere zu tun.

Und auch in meiner Tätigkeit im P12 lerne ich viele Jugendliche kennen und erfahre eher „nebenbei“, was sie ansonsten und in der Freizeit so machen. Der eine repariert für die Kinder in der Nachbarschaft Fahrräder – weil er es kann. Ein anderer betreut den Fitnessraum im Treff 62. Eine junge Frau engagiert sich im Fresh 30 und in der „Villa Schöneberg“. Am Kletterfelsen und in der Villa selbst helfen Jugendliche freiwillig, gern und engagiert dem Kletterlehrer. Man trifft sie auf den Straßenfesten. Einer bietet über das Netzwerk Jungensport in mehreren Einrichtungen Kicker-Turniere an. Ein junger Mann mit Trainer-C-Lizenz bietet für *bwgt e. V.* Kindern sportliche Aktivitäten an. Mir sind junge Menschen bekannt, die im „Kaffeeklatsch“ ehrenamtlich tätig waren. Es gibt sie in den Nachbarschaftseinrichtungen, in Vereinen und Initiativen. Es sind viele.

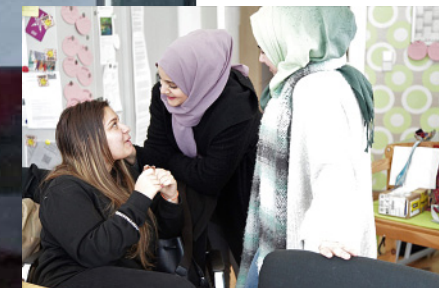
Auch Geflüchtete lassen sich besonders gern auf ein Ehrenamt ein. Sie möchten helfen, Teil der Gemeinschaft sein und, wie sie sagen, „ihr etwas zurückgeben“.

Wenn sich die jungen Menschen in ihrer Gesamtheit grundsätzlich wahrgenommen und gefragt fühlen – dann ist der Rest ein „Kinderspiel“, was mir sicher etliche Kolleg*innen aus dem Kiez bestätigen können.

Seit 2015 bietet *outreach* die Ausbildung zur/m Jugendleiter*in an und richtet sich direkt an solche Jugendliche. In vierzig Seminarstunden lernen die jungen Menschen, wie man Gruppen pädagogisch anleitet, welche rechtlichen Grundlagen in der Jugendarbeit gelten, wie man geschlechtergerechte Ansätze anwendet, Gespräche führt und Konflikte konstruktiv bearbeitet. Gemeinsam lernen sie Teambildung kennen und befassen sich mit politischer Bildung.

Sie absolvieren diese Ausbildung mit Erfolg und sind mit Recht stolz darauf, eine Jugendleiter*innen-Card (JuLeiCa) – ein bundesweit einheitlicher Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit – ausgehändigt zu bekommen.

Ich hege eine große Hochachtung vor diesen Jugendlichen, die trotz Zeitmangel und auch verschiedener persönlicher Probleme einen Sinn für das Gemeinwesen haben und sich aktiv einbringen. Toll, dass es sie gibt!



Jeden Freitag kochen wir im P12 und finden so Interessenten für unser ehrenamtliches Engagement im Kiez. Anfangs waren wir hier zwei, drei Jugendliche, jetzt sind es schon 25, die mitmachen.

Jennifer K. ist 19 Jahre alt und in Berlin aufgewachsen. Sie ist polnische Roma, sie spricht Deutsch und Polnisch und hat die 10. Klasse mit dem MSA abgeschlossen. Beruflich will sie im Hotelbereich Fuß fassen.

Als sie vor drei Jahren erfuhr, dass im P12 die Jugendleiterausbildung (JuLeiCa) angeboten wird, erkundigte sie sich in dem Ladenbüro in der Pallasstraße 12. Voraussetzung für die Ausbildung ist der 6-monatige ehrenamtliche Einsatz als Peer Helperin auf den Spielplätzen im Schöneberger Norden.

An der Jugendleiterausbildung können Jugendliche ab 16 Jahren teilnehmen, die ihren Hauptwohnsitz in Berlin haben. Die Ausbildung besteht aus acht Modulen. Mit welchem Führungsstil leite ich eine Gruppe? Wie sieht die Kommunikation aus, und welche rechtlichen Grundlagen muss ich beachten?

Ein Erste-Hilfe-Kurs gehört ebenfalls dazu. Nach 40 Seminarstunden ist die Teilnahme erfolgreich beendet, und der Landesjugendring Berlin stellt die bundesweit anerkannte Jugendleiterausbildungsbescheinigung aus, die für drei Jahre gilt. Jennifer K. erzählt begeistert von ihrer Ausbildung zur Jugendleiterin. Beeindruckt war sie von den Workshops zum Thema, wie man mit Kindern umgehen soll. Besonders interessant fand sie das Modul „Laissez Faire“, bei dem die Kinder selbst bestimmen, was sie machen wollen. Nach der Ausbildung dürfen die Jugendleiter*innen bis zu acht Kinder betreuen. Sie organisieren die Sommerferienschule, planen Reisen in den Spreewald nach Kopenhagen und Prag. Die Reisen werden von den Jugendleiter*innen bis ins kleinste Detail vorbereitet. Sie arbeiten die Touren durch die Städte aus, beschäftigen sich mit der Kultur und den Menschen. Das alles wird durch Feedbackgespräche vom P12 begleitet.



Ehrenamt ist so eine Sache, die ich für mich mache und die anderen. Das hat mit dem, was ich später machen will, nicht unbedingt was zu tun.

Abdul A. ist 22 Jahre alt. Geboren in der syrischen Hauptstadt Damaskus, ist er als unbegleiteter Minderjähriger nach Deutschland gekommen und lebt seit vier Jahren in Schöneberg. Er spricht Arabisch, Türkisch, Deutsch und bereitet sich gerade an der Hans-Litten-Schule auf sein Abitur mit den Leistungskursen Wirtschaft und Mathematik vor. Seine berufliche Zukunft sieht er in Richtung Wirtschaft oder Businessmanagement.

Auf das P12 ist Abdul über die Beratung JOBMobil aufmerksam geworden. Im Programm vom P12 gab es eine Gesprächsrunde für Politische Bildung, an der er teilnahm. Erste Erfahrungen mit dem Ehrenamt machte er 2018 während der Europawahl. Er bastelte mit anderen Jugendlichen im P12 eine Wahlurne und führte in den Schöneberger Schulen die Wahlen durch. Danach ging es für ihn los mit der

Jugendleiterausbildung und der Mitarbeit im Projekt Peer Education. Nach einem Jahr fragte ihn die Leitung, ob er sich vorstellen könnte, das Modul „Rechtliche Grundlagen“ der Juleica (Jugendleiter*in Card)-Ausbildung für andere Jugendliche mitzugestalten. Abdul motiviert Mitschüler*innen und Freunde fürs Ehrenamt: „Ich zeige ihnen, was im P12 außer den Beratungen für tolle Aktionen stattfinden, da brauche ich ihnen nicht zwei Stunden vom Ehrenamt zu erzählen, sondern werde eher gefragt: Was gibt es denn für Möglichkeiten für mich, was kann ich hier machen?“

Für Abdul fühlt sich der Schöneberger Norden gut an, ihm gefällt die Vielfalt, mitten drin das Pallaseum und die Nähe vom Nollendorfplatz. „Es ist spannend, dass hier alles funktioniert. Auch auf den Festen kommen Menschen aus aller Welt zusammen, da ist nichts zu spüren von Hass und Diskriminierung.“



Ich habe viel gelernt in der Zeit und supertolle Menschen kennengelernt; es ist schön, die eigene Umgebung mitzugestalten, das ist diese Investition absolut wert.

Ida K. ist 16 Jahre alt, sie ist in Kreuzberg aufgewachsen und lebte bis vor Kurzem mit ihren Eltern in Alt-Treptow. Sie besuchte das Robert Blum Gymnasium im Schöneberger Norden, ihre Lieblingsfächer sind Ethik, Chemie und Deutsch, wobei sie das von den jeweiligen Lehrkräften abhängig macht.

In der 8. Klasse fing sie an, sich in der Jugendgruppe von Greenpeace zu engagieren. Seit einigen Jahren ist sie Klassensprecherin an ihrer Schule und kam so mit dem Kinder- und Jugendparlament Tempelhof-Schöneberg (KJP) in Berührung. Nach dem ersten Plenum mit 120 Parlamentarier*innen stand ihr Entschluss fest: sie stellte sich zur Wahl und vertritt seit 2019 als Kinder- und Jugend-Parlamentarierin die Region Friedenau-Schöneberg. Für Ida K. ist es superspannend, die Bezirkspolitik näher kennenzulernen. Maike Hoffmann, die Koordinatorin des Kinder- und Jugendparlaments von Tem-

pelhof-Schöneberg half mir sehr, mich in der Bezirkspolitik und -verwaltung zu orientieren. Es gibt Anträge im Bereich Verkehr wie das Aufstellen von Mittelinseln und Ampeln und Anträge zum Thema Mobbing in den Schulen: Wie können wir zu einer Umgebung beitragen, wo so etwas einfach nicht passiert? Die Einführung einer Schuluniform steht für das KJP zur Diskussion. Wenn einer der Anträge bei der BVV (Bezirksverordnetenversammlung) Zustimmung findet, wird er an die zuständigen Gremien weitergeleitet, aber die Umsetzung dauert oft sehr lange: „Wenn ich heute ein Buch bestelle, ist die Bestellung am nächsten Tag da.“ Sie nimmt sich für ihr ehrenamtliches Engagement sehr viel Zeit. Sie plant wöchentlich circa zehn Stunden für Vorbereitung und Recherchen, für die Zoom-Meetings des Vorstands und der Regionalen Arbeitsgruppe (RAG). Ihre Eltern ermutigen und beraten Ida K.; für diese Unterstützung ist sie ihnen sehr dankbar.



Wenn ich das Ehrenamt nicht angenommen hätte, wäre ich vermutlich ein anderer Mensch, eher fixiert auf Wirtschaft und auf Teufel komm raus alles rausholen, was man rausholen kann.

Ihsan A. ist 25 Jahre alt. Er ist in Schöneberg geboren, spricht fließend Deutsch und Türkisch und besuchte das Robert Blum Gymnasium. Nach dem Abitur studierte er Immobilienprojektmanagement, Gesundheitsmanagement und Wirtschaftsingenieurwesen.

Während der Oberschule konnte er das Angebot der Schularbeitshilfe des Stadtteilvereins in der Crellestraße in Anspruch nehmen. Ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen von damals hätte er sein Abitur nicht bestanden. Nach den bestandenen Prüfungen dachte er sich: „Wenn ich Hilfe bekomme, dann will ich sie auch irgendwann zurückgeben.“ Nun unterstützt er seit fast acht Jahren den Stadtteilverein bei der Schularbeitshilfe und der Gestaltung der Ausbildungssuche. Seiner Meinung nach haben viele Eltern die Vorstellung, die Kinder müssen immer Einser schreiben, vernachlässigen dabei aber

die Kindesentwicklung. Ihsan A. hilft dem Stadtteilverein an drei Nachmittagen in der Woche für jeweils vier Stunden. Tagsüber geht er zur Uni oder arbeitet. In den Sommerferien ist er die ganze Woche in der Crellestraße. Er organisiert für die Kinder und Jugendlichen das Sommerprogramm und plant Ausflüge zur Bowlingbahn, Tischtennis- und Kickerturniere oder einen Ausflug zum Schloss nach Potsdam.

Viele der Ehrenamtlichen waren schon als Jugendliche hier, daher ist es nicht so schwer, sie zu überzeugen mitzuhelfen. Ihsan A. musste man auch nicht überzeugen, als er nach dem bestandenen Abitur gefragt wurde, ob er Interesse hätte, in der Crellestraße mitzumachen. Aktuell engagieren sich sechs Ehrenamtliche in der Crellestraße; es waren mehr, aber durch die Corona-Maßnahmen und Einschränkungen sind etliche Projekte ausgefallen.

Stadtteilverein Schöneberg e. V.
Crellestraße 38, 10827 Berlin, Tel. 030 7870 4050



Wir bieten den Jugendlichen an, uns ehrenamtlich bei den Veranstaltungen im Park zu helfen. Das ist für Jugendliche gedacht, die was mit unserem Kiez zu tun haben.

Ibrahim O. ist heute 39 Jahre alt. Im Alter von zwei Wochen kam er nach Berlin, da seine Eltern während der Intifada aus dem Libanon fliehen mussten. Ibo ist in Schöneberg aufgewachsen, er spricht Kurdisch, Arabisch, Türkisch und Deutsch. Er besuchte hier die Grundschule und machte auf dem Robert Blum Gymnasium sein Abitur. Anfangs studierte er Mathematik, dann Betriebswirtschaftslehre (BWL) bis zum Abschluss mit Diplom.

Ibo entwickelte während des Studiums einen berührungsempfindlichen Bildschirm und machte sich nach vier Jahren in der Digitalmedienbranche selbständig. Ein Freund bot ihm 2013 einen Szeneladen für Hip-Hopper an, der schon seit 1993 in der Schöneberger Yorckstraße existierte. Für Ibo war es eine große Herausforderung, einen Laden mit so viel Tradition weiterzuführen. 1991 wussten ganz wenige, was Hip-Hop

ist. Um sich zu organisieren gründete Ibo 2012 mit Freunden den Verein „Kulturelle Erben e. V.“, der ein Konzept entwickelte, wie junge Menschen legal Graffiti sprühen können, ohne dass sie eine Anzeige bekommen. „Wir stellen Malpässe für Interessierte aus, die sich so an der Hall of Fame im Park am Gleisdreieck legal verwirklichen können.“ Ein wichtiges Projekt der „Kulturellen Erben e. V.“ ist seit 2015 „Kreativ im Kiez“. Hier geht es darum, die Jugendkultur auf der Straße zu lassen und dort abzuholen. Mit den vier Säulen des Hip-Hop: Rap, Graffiti, DJing und Breakdance werden den Jugendlichen Wege aufgezeigt, sich kreativ auszudrücken. „Ehrenamtlich können sich Jugendliche bei den Straßenfesten und bei den Veranstaltungen im Park engagieren. Da brauchen die Kulturellen Erben e. V. immer Unterstützung: beim Aufbau, beim Abbau, bei der Organisation und bei der Bewerbung der Veranstaltungen.“

Die Kulturellen Erben e. V.
Yorckstraße 53, 10965 Berlin, Tel. 0160 9093 2349

Das Ehrenamt in den Gremien kann ein sehr weitreichendes sein

Hans-Peter Föll, Schulleiter der Neumark-Grundschule

Die Neumark-Grundschule ist eine Ganztagschule im Schöneberger Norden und zugleich zertifizierte musikalische Grundschule. In diesem Jahr gibt es 15 Regelklassen und zwei Willkommensklassen mit insgesamt 334 Schülerinnen und Schülern. Viele Eltern engagieren sich an der Neumark-Grundschule ehrenamtlich. Sie sind Lesepaten, sie helfen bei der Einschulung, bei allen Schulfesten, und vier Mütter gründeten im Februar ein Schülercafé, das jeden Montag, Mittwoch und Freitag in der ersten großen Pause geöffnet ist. Dort gibt es für 50 Cent belegte Brötchen und freitags Waffeln.

Das Ehrenamt in den Gremien kann ein sehr weitreichendes sein, ganz nach Lust der Eltern, sich zu engagieren. Die ehrenamtliche Elternvertretung ist zum einen für eine Klasse zuständig und zum anderen an der Schulkonferenz und in der

jährlichen Gesamtkonferenz beteiligt, an der alle teilnehmen, die in der Schule unterrichten und erziehen.

Für die Lehrer*innen und Erzieher*innen ist es sehr viel einfacher, wenn eine Bildungsbotschafterin die Eltern, die sich sprachlich noch nicht so ausdrücken können, zu Terminen in die Schule begleitet. Fragen der Betreuung in den Ferien nach 16:00 Uhr oder der Antrag fürs Mittagessen sind schnell geklärt. Die ehrenamtliche Unterstützung vereinfacht die Verwaltung, verkürzt die Wege und ist eine große Hilfe für die Schule. Im Rahmen der Coronakrise haben bildungsnaher Eltern, darunter IT-affine Väter, vorgeschlagen, Videokonferenzen für eine Klasse aufzubauen. Die Initiative kam von den Eltern, die Schule prüfte die rechtlichen Vorgaben und die Konferenzen konnten wöchentlich stattfinden.



Neumark-Grundschule
Steinmetzstraße 46-50, 10783 Berlin, Tel. 030 90277 7163

Man bringt sich natürlich auch ein, wenn man sagt: „Ihr seid auf dem richtigen Weg, macht weiter so.“ Nana Salzmann, Schulleiterin der Spreewald-Grundschule

Die Spreewald-Grundschule ist eine Ganztagschule im Schöneberger Norden mit Schwerpunkt Theater. 300 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule, und in diesem Schuljahr wurde auf Grund der steigenden Anmeldungen eine zusätzliche 6. Schulanfangsklasse eingerichtet.

Die Schule kooperiert mit unterschiedlichen Trägern und Vereinen. Die Bürgerstiftung fördert die Schüler*innen im Bereich Physik. Ingenieure, Chemiker und Physiker kommen zweimal pro Woche, um mit den Schüler*innen physikalische und chemische Versuche durchzuführen. Es gibt Kooperationen mit dem Extavium Potsdam, der Gewobag, dem Jugendmuseum in der Hauptstraße und dem Verein für Berliner Lesepaten (vbki). Die Eltern engagieren sich an der Schule in vielen Bereichen ehrenamtlich. So laden die Bildungsbotschafter*innen

und Schulpädagog*innen jeden Freitag von 11:30 bis 13:30 Uhr zum Elterncafé ein; hier können sich die Eltern informieren und austauschen. Vor Schulbeginn wird ein Schulfest angeboten, das anteilig von Rewe und dem GEV-Vorstand (Gesamtelternvertretung) unterstützt wird. Einmal im Jahr findet ein Sponsorenlauf mit Schüler*innen statt, und demnächst ist ein Flohmarkt auf dem Schulgelände geplant.

Die starke Beteiligung der Eltern ist auch in allen Gremien der Schule präsent. Viele Menschen aus dem Kiez bieten ihre ehrenamtliche Unterstützung als Lesepaten an. Als kürzlich ein mehrseitiger Artikel in der Süddeutschen Zeitung und der Berliner Morgenpost über die Spreewald-Grundschule erschien, sind viele auf die Schule aufmerksam geworden, und es wurde von allen Seiten gratuliert.



Spreewald-Grundschule
Pallasstraße 15, 10781 Berlin, Tel. 030 90277 7151



Unsere Kinder werden ja in den Schulen ausgebildet, und um diese Ausbildung so gut wie möglich für unsere Kinder zu gewährleisten, müssen wir uns einsetzen.

Nurten H. ist 46 Jahre alt und erzählt lachend, dass sie bereits dreifache Oma ist. Geboren ist sie in Berlin, wuchs aber die ersten Jahre bei ihrer Oma in Anatolien am Schwarzen Meer auf. Die Grund- und Oberschule besuchte sie in Berlin und begann nach der Mittleren Reife eine Lehre als MTA Laborassistentin am Letteverein. Sie wurde schwanger und musste die Ausbildung nach 1 1/2 Jahren abbrechen. Nurten H. hat dann elf Jahre als Tagesmutter gearbeitet, so konnte sie Beruf und Privatleben verbinden. Nach der Geburt ihres 4. Kindes hörte sie auf zu arbeiten.

Aufs Ehrenamt ist sie über eine Freundin aufmerksam geworden, die sagte: „Du kannst die Sprache, du kannst kommunizieren, du kannst mit Menschen umgehen, warum sitzt du zu Hause?“ Über sie lernte Nurten H. die Bildungsbotschafter*innen kennen, die 2008 gerade ihre Ausbildungskurse starteten. Sie

gehörte zu den Ersten, die sich qualifizierten. Danach wollte sie sich weiter für Kinder und Eltern einsetzen. Sie selbst lernte in der Schulzeit viel von ihren Lehrer*innen und bekam menschliche Unterstützung, das wollte sie zurückgeben und sich für die Schulen als Elternvertreterin engagieren. Sie engagiert sich seit Jahren an der Neumark-Grundschule. Dort ist sie Ansprechpartnerin und Vertrauensperson für die Eltern und Mittlerin gegenüber der Schule und dem Klassenlehrer. Sie kann mit den Lehrer*innen Elternabende vorbereiten und nach Bedarf auch Elternabende nur für Eltern einberufen. Sie nimmt auch regelmäßig an den Klassen- und Schulkonferenzen teil. Sie ist als Elternvertreterin für eine Klasse und als Bildungsbotschafterin für die Eltern der gesamten Schule zuständig. Ziel der Elternvertretung ist es, ein gutes Ergebnis zu erreichen, und wenn man das als Team mit Eltern und Lehrern erreicht, klappt das auch ganz gut.

Neumark-Grundschule
Steinmetzstraße 46-50, 10783 Berlin, Tel. 030 90277 7163



*Stark zu sein habe ich von den Bildungsbotschafter*innen gelernt.*

Ayse K. ist 42 Jahre alt, sie hat zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Im Alter von einem Jahr kam sie mit ihren Eltern nach Berlin, sie wuchs in Schöneberg auf und besuchte die Spreewald-Grundschule. Nach der Schule lernte sie Arzthelferin und arbeitete über zehn Jahre in ihrem Beruf in Steglitz.

Auf die Bildungsbotschafter*innen wurde sie aufmerksam, als sie ihre Kinder im Nachbarschaftszentrum in der Steinmetzstraße vom Gitarrenunterricht abholte. An dem Tag trafen sich die Bildungsbotschafter*innen mit dem Dozenten Heinz Bruland, der Ayse K. spontan einlud, zuzuhören. Sie hatte gerade im Kindergarten und der Grundschule Probleme mit ihren eigenen Kindern, und es beeindruckte sie, wie offen und ohne Scheu die Eltern dort miteinander sprachen. Ayse K. war schüchtern und hatte Angst, etwas zu sagen, aber ihr Entschluss stand nach dem Treffen fest: „Ich will Bildungs-

botschafterin werden!“ 2012 bekam sie nach einem halben Jahr ihr Zertifikat als ehrenamtliche Bildungsbotschafterin. Anfangs hat sie Eltern angesprochen, deren Kinder Probleme in der Schule hatten. Heute unterstützt sie Eltern, die sich sprachlich noch nicht so gut ausdrücken können, bei Einzelgesprächen mit Lehrer*innen oder an Elternabenden. Oft kommen auch Eltern zu ihr, um etwas über Beratungsstellen für Familien zu erfahren, und sie recherchiert und vermittelt sie weiter. Ayse K. nimmt sich viel Zeit für das Ehrenamt, oftmals zwei Stunden am Tag. In Coronazeiten hat sie die Schulaufgaben an die Familien weitergeleitet, die kein Internet haben. Sie versteht sich als Mittlerin, die den Eltern hilft und Brücken baut zwischen Eltern und Lehrer*innen sowie Kindern und Lehrer*innen.



Video Bildungsbotschafterinnen 2019, 6 Min.

Bildungsbotschafter*innen in Kita, Schule und Stadtteil
Kiezstube, Steinmetzstr. 22, 10783 Berlin, 0177 5947 458

Freiwilliges Engagement in Schöneberg-Nord – gemeinsam unseren

Stadtteil lebenswert gestalten Hamad Nasser, Leiter des Nachbarschaftszentrums Steinmetzstraße

Ein wichtiger Grundsatz in der Stadtteilarbeit ist es, die Menschen einzuladen mitzugestalten. Herausfinden, was ihre Lebensenergie ist. Was wollen sie? Jeder Mensch hat Erfahrungen, Ressourcen und Talente. Es gilt darum, sie aufzuspüren und sie unterstützend für die Nachbarn, Familien, Kinder, Senioren und Geflüchtete einzusetzen.

In der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen zeigten viele Menschen hohe Bereitschaft für ein Engagement. Besonders in Krisen – in diesem Jahr mit der Pandemie – zeigten sich die Menschen besonders offen für die Unterstützung der Mitmenschen, weil sie sich der Dringlichkeit und Bedeutung ihrer Arbeit bewusst sind. Oder sie tun etwas, das ihnen Spaß macht. In Zahlen ausgedrückt, engagiert sich jeder Dritte. Im Netzwerk der sozialen Einrichtungen sind die Älteren deutlich die Mehrheit. Freiwillige sind in vielen Bereichen sichtbar. Ohne die Beteiligung der Freiwilligen wären viele Angebote nicht möglich. Darüber hinaus leistet freiwilliges Engagement einen enormen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die meisten Freiwilligen kommen im Netzwerk des Lernens, als Lern- und Lesepaten, Sprachpaten für Geflüchtete und im Urban-Gardening-Projekt zum Einsatz. Sie leiten Sport- und Kulturangebote, initiieren neue Projekte in Eigeninitiative und Selbsthilfe. Einige von ihnen haben sogar Vereine für ihre Zielgruppen gegründet.

Die Einrichtungen der Nachbarschaftsarbeit waren in der Lage, als Anlaufstellen für die Bewohner*innen im Bülowkiez den Herausforderungen zu begegnen. Durch die

Kooperation zwischen Quartiersmanagement, Jugendamt und Pestalozzi-Fröbel-Haus wurden im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ zahlreiche Projekte, wie „Eltern als Bildungsbotschafter*innen“, „Starke Eltern im Quartier“, „Wachse, wachse und gedeihe“ und über 13 Stadtteilstiftungen allein in der Steinmetzstraße initiiert. So konnten wir auch negativen Konflikten, beispielsweise Gewalt, Böllerei und Vandalismus, mit den engagierten Freiwilligen begegnen. Im Nachbarschaftszentrum schaffen die Freiwilligen das Fundament der Bildungsarbeit. In zahlreichen Feldern bringen sie sich ein. Ganz herausragend war die Beteiligung im Zusammenhang mit den Geflüchteten. Zusätzliche Projekte zur Förderung der Integration wurden ins Leben gerufen wie Tandem-Projekte und „Starthilfe Ehrenamt“.

Im Netzwerk der Integration der neuen Schöneberger sind nachhaltige Strukturen wie Sprechstunden für Geflüchtete, Vereine oder auch Freundschaften entstanden. Im neuen Ansatz konnten die Geflüchteten vom ersten Moment an Inspiration für die Beteiligung bekommen. Die Schaffung von Beteiligungsstrukturen ist eine Grundlage für die Demokratie und für den Ausbau zivilgesellschaftlicher Strukturen. In der Begegnung in den Einrichtungen fühlen sich die Menschen sichtbar wohl. Die persönlichen Statements der Neuen und Alteingesessenen geben Zeugnis über die fruchtbare Zusammenarbeit, die uns bestärkt für die Gestaltung der Zukunft.



Was mich echt getroffen hat, ist, dass andere Kinder auch gerne zur Hausaufgabenbetreuung kommen würden, aber die Kapazität nicht da ist, weil es nicht genügend Lernpaten gibt.

Christian N. ist 30 Jahre alt. Er zog 2001 nach Berlin, studierte an der Universität der Künste Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation und gründete 2010 mit einem Freund eine Organisation, die im Bereich Energieeffizienz tätig ist. Da er im Schöneberger Norden wohnt, wollte er sich auch hier in der Gegend engagieren. Er erkundigte sich bei der Freiwilligenagentur vom PFH und engagierte sich seitdem als Lernpate im Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark.

Seit über einem Jahr betreut er montags Hausaufgaben. Er arbeitet nach dem Lernpatenmodell mit zwei Jungen zusammen und unterstützt die Kinder zwei Stunden bei den Hausaufgaben. Wenn er merkt, dass die Kinder groggy von der Schule kommen, nimmt er sich auch die Freiheit zu sagen: „Wir verknüpfen das Lernen mit dem Spiel“, und sie kicken eine Runde im Garten. Schön ist, dass die Eltern ein starkes

Interesse am Fortkommen ihrer Kinder haben und die Kinder das auch mitbringen.

Christian N. ist es wichtig, sich in seiner Freizeit sinnvoll zu engagieren. Oft ist es so, dass die Menschen ein Bedürfnis haben, sich ehrenamtlich zu engagieren, ohne zu wissen wo. Es hilft aber auch, wenn man Menschen im Bekannten- oder Freundeskreis kennt, die diesen Schritt gemacht haben. Es ist ja nicht so, sagt Christian N., „dass das Ehrenamt einem die Tür einrennt, man muss sich da selber auf den Weg machen, um was Passendes zu finden.“ Manchmal sind es auch nur innere Barrieren, und es fehlt einem der richtige Schubs.

Für Christian N. ist „Lernpate“ ein Ehrenamt, bei dem alle, die Spaß und Freude daran haben, Wissen zu vermitteln, dies seiner Meinung nach auch tun sollten, wenn sie ein paar Stunden Zeit in der Woche haben.



Mir macht es unheimlich Spaß, mit den Kindern zu arbeiten, und wenn Sie Zeit haben, würde ich es immer ausprobieren, denn es ist ja ein Geben und Nehmen.

Uta W. ist 59 Jahre alt. Sie ist in Rostock geboren, in der DDR aufgewachsen und studierte nach dem Abitur in Wismar Bauingenieurwesen. Sie stellte 1989 einen Ausreiseantrag und reiste mit ihrem Mann und Kind nach Westberlin aus. Sie fand den Einstieg in die Berliner Architekturbüros und half bei der Ausführung verschiedener Bauprojekte. Heute arbeitet sie im Büro ihres Mannes.

Uta W. arbeitet gerne mit Kindern; ursprünglich wollte sie Lehrerin werden und träumte davon, nach Afrika zu gehen und dort Kinder zu unterrichten. Es gibt aber auch hier in Berlin viele Kinder, die Unterstützung brauchen. Als sie anfang, im Büro ihres Mannes zu arbeiten, hatte sie mehr Zeit, die sie sinnvoll nutzen wollte. Sie informierte sich bei Monika Fröhlich (Freiwilligenagentur des Pestalozzi-Fröbel-Hauses) und fing 2016 an, sich als ehrenamtliche Lernpatin im Nachbar-

schafts- und Familienzentrum Kurmark zu engagieren. Dort unterstützt sie Kinder nach der Schule bei den Hausaufgaben und lernt mit ihnen für verschiedene Unterrichtsfächer. Wichtig ist, dass die Kinder merken, dass jemand Zeit für sie hat. Die Lernpaten machen meistens Einzelfallbetreuung für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren bis zur 6. Klasse. Seit 2016 betreut sie einmal die Woche die 12-jährige Amina für zwei Stunden. Es braucht einen Moment, bis man den richtigen Partner gefunden hat.

Als Lernpatin hat Uta W. die Möglichkeit, eine sehr persönliche Bindung aufzubauen. „Wenn wir es schaffen, die Kinder bei Laune zu halten, dann machen sie den größten Teil selbst.“ Sie sieht ihren größten Einfluss darin, die Kinder zu motivieren, denn sie wollen ja lernen.

Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark
Kurmärkische Straße 1-3, 10783 Berlin, Tel. 030 2579 7538



Wenn Menschen gerne ihre Zeit und ihr Wissen weitergeben möchten, haben sie als Lesepatin oder Lesepate die Möglichkeit, dies optimal umzusetzen.

Monika R. ist 70 Jahre alt, sie ist geborene Lübeckerin und lebt seit den 70er Jahren in Berlin. Sie lernte Arzthelferin, machte ihr Abitur auf dem 2. Bildungsweg und arbeitete dann 22 Jahre bei den Berliner Wasserbetrieben.

Bevor sie in Rente ging, interessierte sie sich für das Ehrenamt Lesepatin. Sie wollte etwas Sinnvolles mit Kindern machen. Über die Freiwilligenvermittlung in der Barbarossastraße, die Lesepaten suchte, kam sie in das Nachbarschaftszentrum in der Steinmetzstraße. Seit drei Jahren unterstützt sie einmal in der Woche zwei Stunden das Team. Bei Bedarf hilft sie bei der Hausaufgabenbetreuung, momentan kümmert sie sich hauptsächlich um die kleineren Kinder im Leseclub. Aus dem großen Angebot von Märchenbüchern, Phantasiebüchern und Bilderbüchern suchen sich die Kinder ein Buch aus. Im Wechsel lesen das Kind und die Lesepatin je einen Absatz.

Beim Lesen erklärt Monika R. die Wörter und den Zusammenhang, den das Kind möglicherweise nicht verstanden hat. Die Kinder lernen so selbst lesen und zu verstehen, was sie lesen. „Wir basteln mit ihnen und spielen im Leseclub ‚Mensch ärgere dich nicht‘ oder ‚Memory‘. Die Kinder sind auch oft ausgepowert, wenn sie von der Schule kommen, und wollen nicht lesen. Dann spielen wir bei schönem Wetter draußen Ball, Tischtennis oder Gummistiefel.“ Mit den unterschiedlichen Kulturen kommt Monika R. gut klar, gleich, ob es ein türkisches, italienisches oder arabisches Kind ist: „Die Kinder nehmen sich selbst gut an, sie machen keine Unterschiede.“ Auf die Frage, wie Monika R. Menschen motiviert, sich ehrenamtlich zu engagieren, antwortet sie: „Wenn Menschen gerne ihre Zeit und ihr Wissen weitergeben möchten, haben sie als Lesepatin oder Lesepate die Möglichkeit, dies optimal umzusetzen!“

Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße
Steinmetzstraße 68, 10783 Berlin, Tel. 030 2360 8688



Ich war von Anfang an bei der grünen Sache. Ich mag Blumen; deswegen muss ich immer ein Auge auf die Blumen haben, damit sie nicht kaputtgehen.

Hassan F. ist 1946 in Palästina geboren. Seine Familie wurde 1949 infolge des arabisch-israelischen Krieges in den Libanon vertrieben und kam nördlich von Tripolis im Flüchtlingslager Nahr el Bared unter. Das Leben war sehr arm, seine Eltern arbeiteten bei Bauern in der Umgebung und die achtköpfige Familie lebte mehrere Jahre in einem Zelt. Hassan ging dort zur Schule, bis er 1965 nach Beirut zog, um Geld zu verdienen. Er fand Arbeit in einer Autowaschanlage, und allein von dem Trinkgeld konnte er leben „wie ein Weltmeister“. Mit 22 Jahren heiratete er und sie bekamen zwei Töchter. 1973 ist er mit seiner Familie wegen des Bürgerkriegs aus dem Libanon geflohen, seitdem lebt er in Berlin.

„Ich war von Anfang an bei der grünen Sache“, sagt Hassan F. lachend. Schon im Libanon pflanzte er Kartoffeln, Kürbis und Tomaten an. So fand er im Bezirk Charlottenburg Arbeit bei

der Stadtgärtnerei. Nach drei Jahren wechselte er zu einer großen Berliner Baufirma, die ihn wesentlich besser bezahlte. Das Nachbarschaftszentrum im Schöneberger Norden kennt er von der Vätergruppe, mit der er sich seit über vier Jahren jeden Mittwoch trifft. Ehrenamtlich engagiert sich Hassan auch beim Aufbau von Veranstaltungen und kocht oft Essen für bis zu 40 Personen. Er nennt sich selbst die „Mutter für alle“. So kam es, dass er auch die „Blumen“ übernommen hat. Die Landschaftspflegerin Janine Fornaçon betreut im Rahmen des Projektes „Wachse, wachse und gedeihe“ die Bepflanzung der verkehrsberuhigten Steinmetzstraße. „Sie hat was drauf, und Geschmack hat sie auch“, sagt Hassan F. anerkennend. Er verbringt viel Zeit mit seinen Blumen in der Steinmetzstraße, im Sommer oft bis zu 15 Stunden in der Woche. Es kommen sporadisch Nachbarn vorbei, die helfen, und Kinder, die mitmachen und so lernen, was die Pflanzen brauchen.

Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße
Steinmetzstraße 68, 10783 Berlin, Tel. 030 2360 8688



Beim Gießen, Jäten, Kompostieren, Aussäen und Ernten kommt man wunderbar zusammen, auch wenn man sonst vielleicht wenig Begegnungspunkte hat.

Zuzanna G. ist in Polen geboren und in Westberlin aufgewachsen; dem Schöneberger Kiez um den Nollendorfplatz fühlt sie sich verbunden. Sie ging hier zur Schule, spielte im Café Pink Theater und wohnt seit 2005 mit ihrem Mann und den zwei Kindern in der Nähe der Frobenstraße. In Potsdam studierte sie Literaturwissenschaften und an der FU promovierte sie über Nordamerikanische Literatur. Zuzanna G. und ihr Mann arbeiten beide in Teilzeit, so schaffen sie sich mehr Freiraum, und dazu gehört für Zuzanna G. auch der Gemeinschaftsgarten in der Frobenstraße.

Auf einem Sommerfest im Kiez fiel ihr 2017 ein Flyer der Gruppe F. in die Hände, die Interessierte für ein Gartenprojekt suchte. Am 7.09.2018 wurde der Garten auf einem stillgelegten Parkplatz eröffnet, heute zählt er knapp 50 Aktive und Zuzanna G. ist mittlerweile im Vorstand. Durchschnittlich

engagiert sie sich dafür zwei Nachmittage in der Woche und jedes zweite Wochenende. Das Besondere an einem Garten als Ort der Begegnung ist ja gerade, dass man über eine Beschäftigung zusammenkommt, die unabhängig von Herkunft und sozialer Zugehörigkeit funktioniert. Der Garten weicht diese Grenzen auf, die man normalerweise mit sich herumträgt, wenn man sich durch den Bezirk bewegt. Garteninteressierte können zu einem Treffen kommen, sie lernen die Gruppe kennen und gärtnern mal einen Nachmittag ehrenamtlich mit. Am Ende unseres Gespräches bringt sie es noch mal auf den Punkt: „Es geht mir und den anderen ja eben nicht darum, allein zu gärtnern wie im Schrebergarten. Es ist ein tolles Gefühl, gemeinsam etwas wachsen zu lassen. Ich glaube, das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist hier genauso wichtig wie die leckeren Tomaten. Der Garten ist so auch ein schönes Bild für Gesellschaft.“

Frobengarten, gegenüber Frobenstraße 6
10783 Berlin-Schöneberg, frobengarten@gmail.com

Der Quartiersrat ist immer auf der Suche nach Menschen, die mitmachen

Peter Pulm, Quartiersmanagement Schöneberger Norden

Der Quartiersrat Schöneberger Norden besteht aus Bewohner*innen des Schöneberger Nordens und aus Vertreter*innen von Einrichtungen und Trägern im Quartier. Er wurde 2006 durch das Quartiersmanagement ins Leben gerufen. Bis 2018 hatte er die Aufgabe, über die Vergabe von Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt mit zu entscheiden. In dieser Zeit entwickelte er sich zu einer starken „Interessenvertretung für das Quartier“.

Seit 2019 konzentriert sich der ehrenamtlich arbeitende Quartiersrat auf sein bürgerschaftliches Engagement für die Belange der Menschen im Schöneberger Norden. Zu seinen Themen gehörten bisher das Miteinanderleben im Quartier, die Bildung der Menschen hier, die Gestaltung der Straßen, Plätze und Parks im Stadtteil, das Mieten und Wohnen im Schöneberger Norden oder auch Fragen der Gesundheit und der Umwelt. Es ging dabei um Neubauten, Hausverkäufe und Mietenentwicklung, um den Erhalt von sozialen Einrichtungen und der Stadtteilbibliothek, um die Umgestaltung von Straßen und die Situation von Fußgänger*innen.

Die Mischung im Quartiersrat ist recht bunt. Hier kommen ganz unterschiedliche Menschen aus allen Teilen des Schöneberger Nordens zusammen, und sie kommen am Ende immer zu gemeinsamen Ergebnissen, mit und ohne Abstimmung. Der Quartiersrat hat eine starke Stimme im Bezirk. Er wird

anerkannt und gehört. Das Gremium kennt sich in seinem Stadtteil gut aus und es hat viel Erfahrung mit den Themen, die die Menschen hier beschäftigen. Der Quartiersrat ist gut vernetzt mit dem Bezirksamt und der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg, mit den Einrichtungen und Trägern im Quartier und mit vielen aktiven Menschen im Stadtteil. Er arbeitet als unabhängiges Gremium auf Grundlage einer selbst gegebenen Geschäftsordnung. Er trifft sich regelmäßig zu öffentlichen Sitzungen im Schöneberger Norden, zu denen er auch immer wieder Gäste zu den anstehenden Themen einlädt.

Der Quartiersrat bietet damit eine tolle Möglichkeit für Bewohner*innen, Vereine und Einrichtungen aus dem Schöneberger Norden, sich gemeinsam mit anderen für die Interessen ihres Stadtteils und seiner Bewohner*innen einzusetzen.

Und die beste Nachricht: Der Quartiersrat ist immer auf der Suche nach Verbündeten und Menschen, die mitmachen. Also: Nehmen Sie Kontakt auf, gehen Sie zu einer öffentlichen Sitzung. Sie sind herzlich willkommen.

Der Quartiersrat wird unterstützt vom Bezirksamt Tempelhof Schöneberg und vom Projekt „Stadtteilkoordination“.

Quartiersrat Schöneberger Norden, im Stadtteilbüro
Pallasstraße 5, 10781 Berlin, Tel. 0151 7278 3954





Es ist besser, ich mache was, als wenn ich sage, ich schaffe das nicht und lasse es ganz sein.

Güllü N. ist im Schöneberger Norden geboren, aufgewachsen und sie besuchte die Neumark-Grundschule. Nach der Mittleren Reife lernte sie Medizinische Fachangestellte und arbeitete bei einem Chirurgen und einem Allgemeinmediziner mit Schwerpunkt Suchtprävention. Sie ist 38 Jahre alt, ist verheiratet und hat vier Söhne. Nach der Kinderpause will sie wieder in ihren Beruf einsteigen.

Güllü N. engagiert sich als Bildungsbotschafterin in den Schulen und den Kitas und als Quartiersrätin im Quartiersrat Schöneberger Norden. Als sie und ihre Schwester von Peter Pulm vom Quartiersmanagement angesprochen wurden, ob sie Interesse hätten, sich zur Wahl für den Quartiersrat aufzustellen zu lassen, stimmten beide zu. Güllü N. dachte sich: „Ich muss was tun, besonders in dem Gebiet, in dem wir wohnen und unsere Kinder großziehen, da mangelt es an jeder Ecke.“

Im Quartiersrat waren die Schwestern herzlich willkommen, da sie die guten und schlechten Seiten des Kiezes kannten. Die Sitzungen finden einmal im Monat abends statt und dauern drei bis vier Stunden. Güllü N. vertritt als Quartiersrätin zusammen mit ihrer Schwester den Bülowkiez. Anfangs verstanden sie nichts. Güllü N. fühlte sich wie ins kalte Wasser geworfen, doch nach kurzer Zeit diskutierte sie in der großen Runde engagiert mit. Projekte wie die Kiezstube in der Steinmetzstraße, das Bildungsbotschafter*innenprojekt, das Mädchensportprojekt und das Begrünen der Baumscheiben im Kiez waren ihr wichtig.

Auf die Frage, warum sie sich engagiert, antwortet sie: „Unsere Eltern waren eher zurückhaltend, ich wollte aber ein Teil der Gesellschaft sein und mich integrieren.“

Quartiersrat Schöneberger Norden, im Stadtteilbüro
Pallasstraße 5, 10781 Berlin, Tel. 0151 7278 3954



Ich sehe mich selbst als Projekt des Quartiersrates, denn hier lernte ich streiten und diskutieren. Ich komme aus einer Kultur, die keine Streitkultur kennt.

Moussa I. ist 1958 im Libanon geboren. 1976 kam er mit 18 Jahren als Flüchtling aus dem Libanon nach Deutschland. Er hatte das Glück, dass er in Berlin und hier in Schöneberg landete. Die Menschen haben ihn hier schnell aufgenommen und waren freundlich; aus dem Wohlfühlen entwickelte sich eine Beziehung zu den Menschen in Schöneberg und somit auch eine Liebe zu Berlin.

Als Flüchtling und Staatenloser musste er in Berlin einen Asylantrag stellen; er durfte nicht studieren, ihm war nur erlaubt, mit einer beschränkten Arbeitserlaubnis in Kneipen zu arbeiten. Von 1976 bis 1994 arbeitete er in der Gastronomie, von 1980 bis 1994 betrieb er das Café Nollendorf. 1986 bekam er endlich seine Aufenthaltserlaubnis und wurde 1992 eingebürgert. Nun konnte er eine Ausbildung zum Tischler machen. Ehrenamtlich engagierte sich Moussa I. acht Jahre als Eltern-

vertreter in der Neumark-Grundschule. Ihm war es wichtig, dass seine Kinder, die auf diese Schule gingen, sehen, wie die Eltern sich engagieren. Er durfte nicht studieren, aber seine drei Kinder studieren heute. In der Schule wurde er 2007 angesprochen, ob er Mitglied im Quartiersrat Schöneberger Norden werden wollte. Er musste sich aber langsam an das Ehrenamt herantasten. Persönlich hat er sich für ein Schachprojekt starkgemacht, da er leidenschaftlicher Schachspieler ist. Er sieht sich selbst als Projekt des Quartiersrates, denn er lernte hier Streiten und Diskutieren. Er kommt aus einer Kultur, die keine Streitkultur kennt. Die Frage, wie viel Zeit er auf das Ehrenamt anwendet, beantwortet er: „Für mich spielt Zeit keine Rolle, ich habe ja so viel vom Quartiersrat profitiert.“

Abschied nach 21 Jahren
QM Schöneberger Norden, Video 3 Min.



Quartiersrat Schöneberger Norden, im Stadtteilbüro
Pallasstraße 5, 10781 Berlin, Tel. 0151 7278 3954

Senior*innen engagieren sich

Christiane Ströhl, Amt für Soziales – Seniorenarbeit

Die Seniorenarbeit des Bezirks bietet sehr viele Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement an. So unterschiedlich Menschen sind, so vielfältig sind auch die Tätigkeitsfelder im Ehrenamt: von Geburtstagsfeiern über Hilfe in Seniorenfreizeitstätten und Nachbarschaftstreffpunkten bis hin zu Besuchen in Heimen, Mitwirken in der Seniorenvertretung oder der Leitung von Freizeitgruppen für ältere Menschen. Wichtig ist immer, dass für alle Interessierten auch das passende Ehrenamt gefunden wird, das ihnen Spaß bringt und keine Belastung darstellt!

Viele „unserer“ Ehrenamtlichen in Schöneberg-Nord sind vor ihrem Engagement Kundinnen und Kunden des interkulturellen Nachbarschaftstreffpunktes Huzur und können dann schon vorher einschätzen, ob das Ehrenamt zu ihnen passt. Die Tatsache, dass im Huzur Menschen aus vielen Nationen zusammenkommen, bildet sich dort auch in der Zusammensetzung der Ehrenamtlichen ab.

Seniorinnen und Senioren, die an Veranstaltungen der Seniorenarbeit – wie der Seniorenmesse, dem Seniorengesundheitstag oder der Vorruhestandsveranstaltung „Aktiver Unruhestand“ – teilnehmen oder die Seniorenarbeit am Stand eines Stadtteilstreffes besuchen, werden häufig durch Gespräche auf die Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren, aufmerksam. Oft ist Einsamkeit nach dem Verlust eines nahestehenden Menschen – oder auch im Übergang zur Rente – der Anlass, sich über Angebote im Bezirk zu informieren. Neben vielfältigen Freizeitangeboten können die Mitarbeitenden der Seniorenarbeit, wenn sie im Gespräch die Kundinnen und Kunden besser kennenlernen, auch ein mögliches Ehrenamt vorschlagen.

Durch die nahe Anbindung der ehrenamtlich Tätigen an die Mitarbeitenden der Seniorenarbeit und die Wertschätzung, die sie im Rahmen von Fortbildungen, Danke-Feiern, aber auch im täglichen Kontakt erfahren, kommen viele Interessierte auch durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ zu uns. Gerne schlagen wir „unsere“ besonders engagierten, langjährigen Ehrenamtlichen für Auszeichnungen wie die Ehrenamtskarte, die Verdienstmedaille des Bezirks oder die Berliner Ehrennadel vor und begleiten diese dann zur Verleihung. Diese besonderen Würdigungen ihrer Tätigkeiten im Rahmen von festlichen Veranstaltungen stellen nicht nur für die Betroffenen eine besondere Wertschätzung dar. Da sind dann auch die Mitarbeitenden der Seniorenarbeit sehr stolz auf die vielen tollen Menschen, die unsere Arbeit unterstützen und viele Angebote erst möglich machen!



Viele wollen was Sinnvolles tun, manche können Bücher schreiben, manche können malen – hier in der Kiezoase bieten sich viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Jutta P. ist 70 Jahre alt, in Friedrichshain aufgewachsen und gelernte Schlosserin. Nach der Geburt ihres Kindes arbeitete sie 19 Jahre in den Elektro-Apparate-Werken Treptow, unter anderem als Lehrausbilderin und Produktionsleiterin. Im Zuge der Wende wurden alle entlassen, die sogenannte Nullrunde. Jutta P. ging mit ihrer Freundin zwei Jahre lang putzen, bis sie eine Anzeige las, dass in Schöneberg ein Hauswart gesucht wird. Jutta P. bewarb sich und bekam die Stelle, mit Wohnung und festem Arbeitsvertrag. 16 Jahre betreute sie in Schöneberg 19 Häuser.

Als Jutta P. in Rente ging, fiel sie in ein Loch und suchte nach einer sinnvollen Tätigkeit. Durch Zufall kam sie „wie die Jungfrau zum Kind“ zu dem Ehrenamt: Hockergymnastik. Ihre Vorgängerin in der Kiezoase schrieb eine Doktorarbeit über Senior*innen und bot Gymnastik an. Jutta P. nahm seit

zwanzig Jahren an einer Gymnastikgruppe teil, sodass sie gut im Training war. Als die Doktorandin mit dem zweiten Kind schwanger war, fragte sie Jutta P., ob sie die Gruppe übernehmen will. So gibt sie seit 2014 für bis zu 10 Senior*innen Hockergymnastik, immer montags von 10:00 bis 12:00 Uhr. Die Älteste ist 90 Jahre alt. „Wir machen Übungen im Sitzen mit den Armen, mit den Schultern, mit Hanteln oder einem elastischen Band. Nur Corona hat uns aus der Bahn geworfen, da konnten wir uns zwei Monate nicht treffen; es fehlt die Gymnastik und die Gruppe.“

Eine der Seniorinnen erzählt, wie sie durch ein Schild im Fenster auf den Kurs aufmerksam geworden ist: „Hockergymnastik, das such ich schon ‘ne ganze Weile, ich kann nicht mehr runter auf die Erde, da sitz ich dann wie ein Maikäfer und komm nicht mehr hoch.“



Mein Ehrenamt macht mir Spaß, weil ich mit Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen zusammenkomme.

Karin B. ist im Harz geboren und in Hannover aufgewachsen. Sie lernte Tischlerin und spezialisierte sich auf Innenausstattung. Mit 19 Jahren ging sie nach Berlin und machte sich selbstständig. Dann erfuhr sie, dass es die Möglichkeit gibt, mit einem Volksschulabschluss und Berufserfahrung zu studieren. Sie entschloss sich, Linguistik an der Freien Universität und Gender Studies an der Humboldt-Universität zu studieren. Privat fotografiert sie, malt und schreibt Gedichte, die sie öffentlich liest.

Karin B. ist heute 68 Jahre und ist ehrenamtlich tätig bei der Seniorenvertretung Tempelhof-Schöneberg. Sie sieht hier die Chance, in dem Netzwerk Menschen kennenzulernen, die dabei helfen, Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Sie engagiert sich in der Suppenküche und Kleiderkammer des Bezirks und hört den Menschen zu. Im Nachbarschafts- und Familienzentrum

Kurmark trifft sie sich mit der Arbeitsgruppe „Gut alt werden im Bezirk“. Themen wie: „Was mache ich, wenn ich allein lebe und krank werde? Wen rufe ich an? Ist es wirklich die 112, die ich im Notfall wählen muss?“ werden hier besprochen. In Kirchengemeinden und Einrichtungen für Senior*innen organisiert sie im Bezirk mobile Sprechstunden der Seniorenvertretung. In der Arbeitsgruppe „Armut im Alter“ engagiert sich Karin B. zu einem Thema, das ihr auf den Nägeln brennt. Daraus entstanden ist die Broschüre „Kostenfreie Angebote für Senior*innen“ im Bezirk. Die Seniorenvertretung trifft sich einmal im Monat. Alle 5 Jahre gibt es Neuwahlen für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg. 2022 ist der nächste Wahltermin, ein Jahr vorher können sich die Kandidat*innen persönlich vorstellen. Die 27 Kandidat*innen mit den meisten Stimmen stehen zur Wahl; die gewählten 17 Personen mit den meisten Stimmen werden berufen.

Seniorenvertretung Tempelhof-Schöneberg
Tempelhofer Damm 165, 12099 Berlin, Tel. 030 90277 6848



Kinder, Familien und alte Menschen brauchen ehrenamtliche Hilfe – das ist ein Feld, wo Freiwillige gesucht werden.

Claudia Q. lebt im Schöneberger Norden und engagiert sich politisch und ehrenamtlich für die Region. Sie wuchs in Schöneberg auf, besuchte die erste Ganztagschule in Berlin, die Waldorfschule in Zehlendorf. Nach dem Abitur lernte sie Bibliothekarin und arbeitete 40 Jahre in der Fachabteilung Ost-Europa in der Staatsbibliothek. Wann immer sie konnte, reiste sie nach Russland; den Baikalsee hat sie mit der Transsibirischen Eisenbahn um die 35 Mal gesehen. Sie hat ihre Reisen fotografiert und plant demnächst eine Ausstellung mit den Porträts der Menschen, die sie dort traf.

Claudia Q. ist heute 75 Jahre alt und engagiert sich seit 20 Jahren für Senior*innen. Sie betreut alte Menschen, schreibt Briefe an die Behörden und regelt Dinge wie die Zahlung von Taxiquittungen, Arztrechnungen und ist Ansprechpartnerin für sonstige Probleme.

Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark
Kurmärkische Straße 1-3, 10783 Berlin, Tel. 030 2579 7538



Ehrenamtlich ist sie in mehreren Schöneberger Einrichtungen tätig. Für Huzur gibt sie Sprachunterricht für Russen, die seit dreißig Jahren in Deutschland leben und wenig Deutsch sprechen. Im Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark und im interkulturellen Nachbarschaftstreffpunkt Huzur bietet sie Spielkurse für ältere Menschen an: Domino, Scrabble, Rommé und „Mensch ärgere dich nicht“. Für die Senior*innen ist die Gesellschaft wichtig, denn die Vereinsamung in der Großstadt ist groß und das Spielen ist eine Abwechslung. Claudia Q. bietet die Spielkurse einmal in der Woche zwei Stunden an, und sie sind gut besucht.

„Kinder, Familien, alte Menschen brauchen ehrenamtliche Hilfe, das ist ein Feld, wo Freiwillige gesucht werden“, sagt Claudia Q. Für sie ist es wichtig, Vertrauen aufzubauen. Die Menschen schätzen sie, und das ist für sie Anerkennung und Motivation.

Spielkurse für Senior*innen 27

Ehrenamt für und mit den Geflüchteten – Engagement schafft die Grundlage für die Integration und den sozialen Zusammenhalt

Hamad Nasser, Leiter des Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße

Die Freiwilligenarbeit mit den Geflüchteten ist in vielen Bereichen der Stadt sichtbar und sehr stark vertreten in Flüchtlingsheimen, Schulen, Kitas, Vereinen und Nachbarschaftszentren. Auch im Schöneberger Norden zeigen die Menschen hohe Bereitschaft, einen Beitrag zur Willkommenskultur zu leisten. Die Einsatzbereiche sind Begleitung und Unterstützung als Paten, Sprachpartner zum Erlernen der deutschen Sprache, Aufbau von Sprachcafés, Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche und Vernetzung in der neuen Gesellschaft. Ohne das Engagement der Helfer*innen wäre der Staat nicht in der Lage, die aktuelle Situation zu bewältigen. Viele Schritte in der Integration haben die neuen Nachbarn in Schöneberg durch die Unterstützung der freiwilligen Pat*innen bereits geschafft.

In der Gesellschaft überwiegt die positive Stimmung gegenüber den Geflüchteten. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist nach wie vor eine Säule in der sozialen Arbeit und gibt uns Hoffnung für die Zukunftsgestaltung.

Für den pädagogischen Alltag ist das freiwillige Engagement bereichernd; viele Aufgaben hätten wir sonst nicht geschafft. Bei uns im Nachbarschaftszentrum engagieren sich über 42 Freiwillige für die Geflüchteten und die Gemeinschaft mit ca. zwei Stunden wöchentlich. Das stärkt uns in der Überzeugung, dass die Mehrheit der Menschen mit ihrem Engagement für eine offene und tolerante Gesellschaft stehen. Darüber hinaus möchten sich die meisten an den Gestaltungsprozessen für die Zukunft beteiligen. Oder sie freuen sich einfach auf interkulturelle Begegnungen. Die meisten Besucherinnen und Besucher beschreiben Vielfalt als persönliche Freude und Bereicherung. Die Geflüchteten bringen viel Potenzial mit und

sind eine wichtige Ressource für die gesellschaftliche Entwicklung. In den ersten Untersuchungen und Berichten wurde deutlich, dass durch die Begleitung der Geflüchteten durch Paten im Rahmen der Projekte „Starthilfe Ehrenamt“ und das Patenprojekt inzwischen jeder dritte Geflüchtete einem Job nachgeht. Im Bülowkiez haben sich einige selbständig gemacht. Die Herausforderung auf dem Arbeitsmarkt bestimmt den Alltag für die Frauen und Männer, denn es geht darum, ein eigenständiges Leben führen zu können. Ihre Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Die Frage, die sich daraus ergibt, lautet: Wie müssen die Rahmenbedingungen und Strukturen sein, damit die unterschiedlichen Potenziale, die die Menschen mitbringen, gut in die Gesellschaft integriert werden? Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit skeptische Haltungen nicht durch populistische Kräfte missbraucht werden? Die Biografien der Menschen geben uns einen authentischen Einblick und neue Erkenntnisse für die Herausforderungen in der Zusammenarbeit.





Mein Ehrenamt macht mir Spaß, weil ich mit Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen zusammenkomme.

Rougheyeh A. ist 1952 im Iran geboren und in Teheran aufgewachsen. Nach dem Abitur folgte sie im Alter von 23 Jahren ihrem Mann nach Deutschland, zuerst nach Köln und später nach Berlin. Eigentlich wollten beide 1980 zurück in den Iran, aber der achtjährige Krieg zwischen Irak und Iran zerschlug ihre Pläne. Ihr Mann gründete 1989 nach seinem Architekturstudium eine Baufirma, in der Rougheyeh A. als Buchhalterin arbeitete. Beiden war es wichtig, dass ihre drei Kinder eine gute Ausbildung erhalten. Mit Erfolg haben sie Schule und Hochschulstudium absolviert. Seit 2015 arbeitet Rougheyeh A. am Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH) als Sozialassistentin bis zur Rente.

Sie engagiert sich heute ehrenamtlich als Bildungsbotschafterin und unterstützt Geflüchtete bei Behördengängen. Ihre Sprachkenntnisse in Türkisch und Farsi sind hierbei sehr wichtig.

Dreimal pro Woche kommt sie in das Nachbarschaftszentrum in der Steinmetzstraße, manchmal auch samstags als Springerin. Sie unterstützt Angebote wie den Lern- und Lesclub für Kinder oder hilft Eltern bei Fragen zur „Versorgung im Kiez“: Krankenkasse, Kita, Kinderarzt, Schule. Sie kennt sich im Schöneberger Norden aus wie keine andere.

Um jemanden fürs Ehrenamt zu interessieren, schlägt sie vor: „Komm hierher und beobachte die Menschen und sieh sie dir an, wie sie reagieren, und hör zu, was sie zu sagen haben.“ Rougheyeh A. hat die Erfahrung gemacht, dass die meisten nach dem Besuch in der Steinmetzstraße bereit sind, sich zu engagieren, Geflüchtete zu entlasten und ihnen den Einstieg hier ein wenig leichter zu machen.

Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße
Steinmetzstraße 68, 10783 Berlin, Tel. 030 2360 8688



Für mich ist das Ehrenamt die Chance, wunderbare Menschen kennenzulernen, die trotz widriger Umstände einen Weg finden, ihr Leben zu managen.

Maria C. ist heute 69 Jahre alt, sie wuchs auf einem Bauernhof am Niederrhein als älteste von fünf Töchtern auf. Da Maria C. eine sehr gute Schülerin war, empfahlen die Lehrer*innen ihren Eltern dringend, sie weiter lernen zu lassen. Das hat geklappt. Sie wurde Erzieherin und arbeitete 40 Jahre lang in dem Beruf. Während der Ausbildung lernte sie ihren ghanaischen Mann kennen, heiratete und bekam eine Tochter, die heute auch als Erzieherin arbeitet.

Als sie in Rente ging, wollte sie weiter was mit Kindern machen. Über die Freiwilligenvermittlung Unbezahlbar des PFH (Pestalozzi-Fröbel-Haus) kam sie ins Mehrgenerationenhaus des Nachbarschaftszentrums in der Steinmetzstraße. Eine Syrerin, die dort Arabischunterricht erteilte, sprach Maria C. an, da sie Hilfe für die berufsbegleitende Erzieher*innenausbildung am PFH benötigte. Maria C. konnte ihr helfen, indem sie ver-

suchte, die mittlerweile „verwissenschaftlichen“ Texte einfacher zu formulieren. Drei Jahre unterstützte sie die junge Frau erfolgreich bis zum Abschluss ihrer Ausbildung. Heute arbeitet die frischgebackene Erzieherin in der Familienhilfe, schreibt ihre Berichte selbständig und braucht die Hilfe von Maria C. nicht mehr: „Ich sehe mich da wie eine Geburtshelferin, nun geht es ohne mich weiter.“ 2016 vermittelte ihr die Freiwilligenvermittlung eine weitere Tandempartnerin. Maria C. half einer Frau aus Westafrika bei der Ausbildungssuche, die sich entschied, Pflegehelferin zu werden. Zu beiden Frauen hat sie weiterhin regelmäßigen Kontakt.

Die Motivation, sich gerade für dieses Ehrenamt zu engagieren, sieht sie in ihrer eigenen Biografie. Weil sie selbst als katholisches Bauernmädchen schlechte Startchancen hatte, will sie heute ihre Erfahrungen und ihr Wissen weitergeben.

Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße
Steinmetzstraße 68, 10783 Berlin, Tel. 030 2360 8688

Hier darfst du sein, so wie du bist

Burkhard Bornemann, Pfarrer der Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde

Die Ehrenamtlichen der Gemeinde Zwölf-Apostel sind das Gesicht unserer Gemeinschaft – und das Gesicht setzt sich aus den vielen Gesichtern zusammen von den Menschen, die bei uns Lebenszeit, Kraft, Fantasie, Energie einsetzen – bunt und verschieden, ältere und jüngere Menschen sehr unterschiedlicher Identität.

Zum Selbstverständnis von Zwölf-Apostel gehört die Botschaft: „Hier darfst du sein, so wie du bist.“ Hier bringen sich ganz unterschiedliche Menschen mit ihren unterschiedlichen Gaben ein – für die Mittwochsinitiative und die Suppenküche am Donnerstag werden Lebensmittel sortiert, vorbereitet, gekocht ... die Gäste werden willkommen geheißen und gut versorgt, beraten und in Küche und den Aufenthaltsräumen wird alles wieder nachbereitet.

Unsere Ehrenamtlichen haben Lebenserfahrung und Neugierde, sie tragen selber Wunden an Leib und Seele und verstehen die Gäste, die an den Abenden das Gemeindehaus erfüllen, sodass Fröhlichkeit und Genießen, Sehnsucht und manches Mal auch Frust und Aggressivität mit Händen zu greifen sind.

Für viele unserer Ehrenamtlichen ist ihr Einsatz Hilfe für die eigene Wahrnehmung, das eigene Selbstbewusstsein, da kommen Sinn und Freude ins Leben. Für viele ist die Gemeinde Zuhause und die Menschen hier Familie. Corona ist bitter für unsere Ehrenamtlichen. Oft gehören sie zu Risikogruppen und können nun schon Monate nicht mehr bei uns sein und helfen. Das gemeinsame Essen am Mittwoch und am Donnerstag kann schon seit März nicht mehr stattfinden.

Wir warten und planen und hoffen, wie wir wieder „loslegen“ können – vorsichtig, achtsam, mit Hygienekonzept und Abstandsregeln. Momentan können wir einzig am Mittwoch ab 17 Uhr Tüten mit Lebensmitteln verteilen – und inzwischen auch Ständer mit Garderobe der Kleiderkammer vor die Tür stellen. Da kamen sogar neue Ehrenamtliche dazu. Es soll wieder mehr werden, wenn der Herbst kommt. So bereiten wir uns auch vor, da unser Kiez, unsere Straße sich durch die Neubauten rasant verändert. Manchmal fragen wir uns, ob wir uns als Gemeinde ganz neu erfinden werden. Das kann sein. Manchmal fragen uns unsere Gäste, ob sie denn auch weiterhin gerne gesehen sein werden. Ja – das ist unser Anliegen. Auch wenn alles glänzender und edler wird, soll es nicht weniger bunt und divers bei uns zugehen. Das Menschsein in all seinen Facetten, auch gerade, wo es droht zu scheitern, wo gekämpft wird um menschenwürdige Perspektiven, da wollen wir weiterhin offene Türen haben, Rückendeckung geben und Seite an Seite bestehen.

Wir sind eine ganz „normale“ Kirchengemeinde für alle Generationen, mit Bildungs-, Kultur- und Musikangeboten – und doch sind wir auch „mehr“. Das nehmen viele Menschen wahr, die auch von weiter weg kommen, um sich hier einzubringen.

Ich bin dankbar für jede und jeden Ehrenamtlichen, ich freue mich darauf, wenn wir endlich wieder zusammenkommen dürfen und den Menschen im Kiez rund um uns wieder und weiter das zugewandte, fröhliche, lebendig-lebhaftes Zwölf-Apostel-Gesicht zeigen können, wo jede und jeder willkommen ist.

Evangelische Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde
An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin, Tel. 030 2639 810





Vor Corona haben wir gekocht, da gab es eine Schnippelgruppe, eine Kochgruppe; da war richtig Aktion mit über 20 Ehrenamtlichen, die mittwochs schnippeln, kochen und austeilen.

Andrea Maria K. ist 62 Jahre alt und stellt sich mir als Urberliner vor. Nach der Schule begann er im KADEWE eine Lehre als Schauwerbegestalter und arbeitete dort 35 Jahre. Mit 50 hörte er auf und ging in Rente.

Mehrere Jahre hat er nichts getan, er fiel in ein tiefes Loch, bis er vor sechs Jahren die Diakonie der Zwölf-Apostel-Gemeinde im Schöneberger Norden durch ein Praktikum kennenlernte. Seitdem ist er dort das „Mädchen für alles“. Da er Handwerker von Beruf war, hat er hier Arbeit ohne Ende. Er engagiert sich in zwei Kochgruppen. In der Mittwochsinitiative für die Straßenmädels und die Drogenabhängigen. Donnerstags bekocht er mit anderen Freiwilligen in der Suppenküche bis zu hundert Menschen, die kein Zuhause haben. „Da Corona ist, geben wir momentan jeden Mittwoch Tüten mit Lebensmitteln aus.“ Die Schlange auf dem Platz vor der Diakonie spricht

für sich. Die Diakonie wird von der Tafel mit Brot, Gemüse, Obst und von Edeka und Rewe mit den Restposten aus den Kühlregalen unterstützt. „Vor Corona haben wir gekocht, da gab es eine Schnippelgruppe, eine Kochgruppe, da war richtig Aktion mit über 20 Ehrenamtlichen, die mittwochs und donnerstags schnippeln, kochen und austeilen“, erzählt Andrea Maria K. stolz.

Um Freiwillige zu motivieren, lädt er sie in die Diakonie ein: „So lernen sie die Ehrenamtlichen persönlich kennen, denn wir sind eine sehr gemischte Gruppe. Transgender, ein paar Schwule und Lesben, Heterosexuelle, manche mögen es, manche nicht. Da merken wir zu 90 %, ob die potenziellen Ehrenamtlichen wirklich bleiben.“ Und dann sagt Andrea Maria K. noch lächelnd: „Im KADEWE, da musste man immer lachen. Hier in der Diakonie darf man freundlich sein.“

Gemeindezentrum Adolf-Kurtz-Haus, Pfarrhaus
An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin, Tel. 030 2639 810



Vor den jungen Menschen, die hier in der Gemeinde ehrenamtlich tätig sind, ziehe ich den Hut: die haben was begriffen.

Carola N. ist Berlinerin. Sie ist hier in Schöneberg aufgewachsen, in der Zwölf-Apostel-Kirche getauft, konfirmiert und feierlich gesegnet worden. Im KADEWE lernte sie Einzelhandelskauffrau und arbeitete nach der Ausbildung am Flughafen Tegel bei der Lufthansa, später bei Air Berlin, bis die Pleite machte. Sie ist Mutter einer 12-jährigen Tochter und kümmert sich um ihre über 81-jährige Mutter.

Bereits als 16-jähriger Teenager engagierte sie sich mit ihrer Freundin in der Altenpflege in Spandau. Da sie die Monatskarte von der Schule ja sowieso hatten, konnten sie von dem Fahrgeld, das sie vom Altenstift bekamen, in den Urlaub fahren. Bei den alten Menschen lernte Carola N. Stricken, servierte Café und Kuchen und machte sauber. Das war ihr erster Kontakt mit dem Ehrenamt. „Ich bin ein Mensch, der gerne hilft“, sagt sie lächelnd.

Gemeindezentrum Adolf-Kurtz-Haus, Pfarrhaus
An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin, Tel. 030 2639 810

Sie möchte die Gemeinde unterstützen, und da sie in der Ausbildung gelernt hat, wie man ein Lager strukturiert, übernahm sie vor zwei Jahren die Kleiderkammer in der Gemeinde. Die Blusen, Kleider und Hosen sind akribisch nach Farbe und Größe sortiert, sodass jede*r sich zurechtfinden kann. Normalerweise kommt Carola N. zweimal in der Woche, sie hilft aber auch, wenn Not an der Frau ist. Egal, was sie macht, sie macht es gerne und mit vollem Eifer. Die Erfahrung hat ihr gezeigt: Menschen zufrieden und glücklich zu machen, hilft einem auch selbst.

Durch Mundpropaganda in ihrem unmittelbaren Umfeld konnte sie auch schon einige Freunde fürs Ehrenamt interessieren. Vor den jungen Menschen, die hier bei der Mittwochsinitiative ehrenamtlich tätig sind, zieht sie den Hut: „Die haben was begriffen.“



Die Begegnungen hier an dem Ort sind am schönsten; hier treffe ich auf Menschen, die ich sonst im Alltag nicht kennenlernen würde.

Marlene B. ist in Magdeburg geboren und 22 Jahre alt. Seit Sommer 2017 lebt sie in Berlin und beendet gerade ihre Ausbildung beim Auswärtigen Amt.

Nach dem Abitur engagierte sie sich drei Monate in einem Kinderhospiz. Als Marlene B. nach Berlin kam, suchte sie als Ausgleich zur Arbeit im Amt gezielt im Internet nach Fraueninitiativen, die sie ehrenamtlich unterstützen wollte. Sie stieß auf die Mittwochsinitiative in der Diakonie der Zwölf-Apostel-Kirche, die sich um Prostituierte im Umfeld der Kurfürstenstraße in Schöneberg kümmert. Seit Oktober 2017 gehört sie nun zum ehrenamtlichen Team der Mittwochsinitiative und engagiert sich zwei- bis dreimal im Monat vier Stunden.

In den geräumigen Kellergewölben des Gemeindehauses befinden sich die Essensausgabe, die Kleiderkammer und ein Spritzenraum, wo Spritzen ausgetauscht und Kondome aus-

gegeben werden. Anfangs war Marlene B. überfordert, weil plötzlich über 30 Menschen durch die Tür stürmten und alle sofort essen wollten. „Es geht hier auch hauptsächlich ums Essen, ums Ankommen und ums Dasein.“ Der Mittwoch ist ausschließlich für Sexarbeiterinnen und Heroinabhängige geöffnet, da hier auch Spritzen ausgegeben werden. Ab 19:00 Uhr kommen zwischen 30 und 70 Frauen, manche bleiben den ganzen Abend, andere holen sich Kondome und gehen wieder. Das „Stammpublikum“ trifft sich dort, um sich beim Kaffee auszutauschen. „Die Begegnungen hier am Ort sind am schönsten“, sagt Marlene; sie trifft Menschen, die sie sonst so in ihrem Alltag nicht kennenlernen würde. Über die Jahre hat sie auch persönliche Kontakte aufgebaut, eine der Frauen hat sie kürzlich zu ihrem Geburtstag eingeladen. Um hier ehrenamtlich tätig zu sein, sollte man nicht schüchtern sein und gerne auf andere Menschen zugehen.

Diakonie Evangelische Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde
An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin, Tel. 030 2639 810



Ich persönlich hatte mit dem Milieu in meinem Privatleben nicht so viel zu tun, mir war wichtig, mal über den Tellerrand zu schauen. Das baut Vorurteile und Berührungsängste ab.

Bastian P. ist in Magdeburg geboren, er ist 30 Jahre alt und studierte in Potsdam Betriebswirtschaft. Bis vor Kurzem arbeitete er bei einem Mobilitätsdienstleister, augenblicklich als Freelancer. Seit er vor zehn Jahren nach Berlin gezogen ist, wohnt er in Schöneberg.

Er hatte es immer mal wieder im Kopf, sich ehrenamtlich zu engagieren. Da man in seinem Alltag immer nur an sich selbst denkt, dachte er sich: Es muss mal was her, was anderen hilft. Er recherchierte im Internet und stieß dort auf das Inserat der Mittwochsinitiative der Diakonie der Zwölf-Apostel-Kirche. Als Schöneberger ist er oft in der Nähe des Straßenstrichs, weiß aber im Prinzip nicht viel darüber. Es herrscht immer eine gewisse Distanz, man fährt schnell durch oder versucht die Gegend zu meiden. Bastian P. dachte sich, es wäre gut, sich einmal mit den Sexarbeiterinnen auseinanderzusetzen und

einfach zu helfen. Auf seine Mail an die Diakonie kam prompt eine Einladung zum Probearbeiten. Er war aufgeregt, weil er Zweifel hatte, ob er mit den Frauen umgehen konnte, aber das hat sich nach dem ersten Tag gelegt. Kurios war, dass er vor seinem ersten Treffen von einigen Frauen auf der Straße angesprochen wurde. Er dachte: ‚Wir sehen uns ja in zwei Minuten in einer anderen Situation wieder‘, und so war es dann auch. Die Sexarbeiterinnen sind den freiwilligen Helfern gegenüber sehr respektvoll; die sind ja da, um zu entspannen, einen Kaffee zu trinken und Essen zu sammeln. Es ist eine andere Ebene, als wenn Bastian P. ihnen auf der Straße begegnet. Seit Ende letzten Jahres engagiert er sich alle zwei Wochen vier Stunden in der Mittwochsinitiative. Auf die Frage, wie er andere für das Ehrenamt motivieren würde, überlegt er kurz: „Für mich war es schön zu sehen, dass man mit so einfacher Arbeit so gut helfen kann.“

Diakonie Evangelische Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde
An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin, Tel. 030 2639 810

Die Stadtteilkoordination Schöneberg Nord

Tina Waleschkowski, Stadtteilkordinatorin



Das Quartiersmanagement (QM) war von Anfang an als zeitlich befristetes Verfahren in einem benachteiligten Stadtteil angelegt. Im Schöneberger Norden endet die über 20-jährige Arbeit des QM Ende 2020.

Als Teil der Verstetigung hat das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg für den Schöneberger Norden eine Stadtteilkoordination eingerichtet, die später auch in den anderen sechs Regionen des Bezirks vorgesehen ist. Die Stadtteilkoordination im Schöneberger Norden hat auch die Aufgabe, essenzielle Errungenschaften der QM-Arbeit zu sichern.



Abschied 21 Jahre QM Schöneberger Norden, Video 3 Min.

Zu ihren Aufgaben gehören

- die Beteiligung und Stärkung der Nachbarschaften durch bereits etablierte und bewährte Beteiligungsformate wie die Straßenfeste, die Kiezgespräche, das Urban Gardening, und die Nachbarschaftsarbeit im Pallasseum,
- die Unterstützung des Quartiersrates, des Präventionsrates und die Vernetzung von Bewohner*innen und lokalen Akteuren im Schöneberger Norden,
- die Vernetzung im Quartier über die Beteiligung an und die Unterstützung von Netzwerken wie den Bildungsverbund, die IG Potsdamer Straße, das Netzwerk der Religionsgemeinden und die enge Zusammenarbeit mit den Partnern der Gebietsentwicklung wie z.B. Gewobag und ehrenamtlichen Gremien wie dem Regionalbeirat,
- die Betreuung einer Regionalkasse in Höhe von 5.000 € im Jahr.

Die Stadtteilkoordination fungiert als Schnittstelle zwischen Stadtteil und Bezirksamt. Sie arbeitet eng mit den Menschen und Akteuren und mit Fachabteilungen des Bezirksamts und dem Ehrenamtsbüro zusammen. Die Stadtteilkoordination kommuniziert wichtige Themen und Informationen in die Bezirksverwaltung und umgekehrt.

Kontakt- und Anlaufstelle im Gebiet

Ab Januar 2021 wird die Stadtteilkoordination das Büro des ehemaligen QM in der Pallasstraße beziehen. Perspektivisch wird sie im CAMPUS der Generationen in der Kurmärkischen Straße tätig sein.

Eine Schatzsucherin berichtet

Monika Fröhlich, Unbezahlbar – Freiwilliges Engagement



Zu mir kommen Menschen, die den Gedanken, sich zu engagieren, mit sich herumtragen. Von mir lassen sie sich beraten, wie ein Engagement ermöglicht werden kann. Dabei sind meine ersten Fragen: „Was machen Sie gerne? Welche Fähigkeiten möchten Sie einbringen? In welchem Bereich möchten Sie vielleicht neue Erfahrungen sammeln? Möchten Sie direkten Kontakt mit Menschen haben oder eher organisatorisch unterstützen?“

Im Verlauf des Gesprächs wird die Motivation für ein Engagement deutlich; oft wird ausgesprochen, wie es mit der Lebensgeschichte der Person verknüpft ist. Manches Mal bringt eine Person auch eine Idee mit, und wir entwickeln gemeinsam, wie wir diese Idee umsetzen können; z. B. Nachbarschaftschor, Sprachcafé, Kiezspaziergänge, Vortrag oder Kreativangebot.

So lerne ich einen unbezahlbaren Schatz kennen.

Am Ende des Gesprächs ergibt sich dann eine Richtung, wohin das Engagement gehen könnte. Als Koordinatorin kenne ich die PFH-Einrichtungen und kann herausarbeiten, zu welcher Einrichtung diese Person passen könnte. Dann gibt es ein Kennlerngespräch in der Einrichtung und eine Schnupperphase, nach der die Erfahrungen gemeinsam mit dem oder der jeweiligen persönlichen Ansprechpartner*in ausgewertet werden.

Man kann jedoch auch über einen anderen Weg zum Engagement bei uns kommen: Zunächst lernt man als Gast oder Kursteilnehmer*in das Nachbarschaftszentrum und seine Angebote kennen, packt einfach mit an, und ehe man sich versieht, ist schon ein ehrenamtliches Engagement daraus geworden.

Ich berate im Jahr ca. 50 Personen auf dem Weg ins Ehrenamt. Insgesamt engagieren sich im Pestalozzi-Fröbel-Haus 150 Ehrenamtliche. Die meisten kommen aus der Nachbarschaft unserer Einrichtungen aus dem Schöneberger Norden.

Ehrenamtsbüro im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg unterstützt interessierte Bürger*innen und Organisationen im Bezirk zu allen Fragen des bürgerschaftlichen Engagements vor Ort. Mit der Beauftragung für bürgerschaftliches Engagement steht eine direkte Kontaktpartnerin zur Verfügung.

Das Ehrenamtsbüro ist die Freiwilligenagentur des Bezirks, sie bietet zukünftig Engagierten eine erste Orientierung zum Thema Ehrenamt mit unterschiedlichen Leistungsangeboten:

- Allgemeine Informationen zum freiwilligen Ehrenamt (z. B. Rahmenbedingungen, Versicherungsschutz),
- Überblick zu den verschiedenen Einsatzmöglichkeiten im Bezirk Tempelhof-Schöneberg,
- Individuelle Beratungsgespräche – Vermittlung in ein passendes Einsatzfeld,
- Durchführung von Großveranstaltungen zum bürgerschaftlichen Engagement, z. B. Aktionstage, Fachtagungen, Veranstaltungen im Rahmen der Anerkennungskultur,
- Fortbildungsprogramm in Kooperation mit der Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg, Begegnungsangebote für Engagierte in Kooperation mit den Einsatzstellen,
- Arbeitskreis Ehrenamt zur Möglichkeit der Vernetzung.

In den zahlreichen Einrichtungen und Projekten des Bezirks bestehen vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv zu engagieren, entsprechend den Wünschen und Vorstellungen der/des Einzelnen. Sie können anderen Menschen begegnen und das gesellschaftliche Leben im Kiez mitgestalten.

Darüber hinaus werden Initiativen bei Neugründungen unterstützt und Vernetzung mit anderen Organisationen (u. a. im Arbeitskreis Ehrenamt) angeboten.

Beauftragte/r für Bürgerschaftliches Engagement
Christine Fidancan, Marcel Jutzewitz
Tel. 030 90277 6050

Vermittlung und Beratung
Marcel Jutzewitz
Tel. 030 90277 6051

Demokratieförderung und Interkulturelles Engagement
Lukas Matzkows
Tel. 030 90277 6600

Junges Engagement / Fortbildungen
Marc Ludwig
Tel. 030 90277 6046
ehrenamtsbuero@ba-ts.berlin.de

Ehrenamtsbüro Tempelhof-Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz
10825 Berlin
Raum: 122
Tel. 030 90277 6051

Sprechzeiten:
Dienstag 09:00–12:00 Uhr
Donnerstag 16:00–18:00 Uhr



Fortbildung im Ehrenamt in Kooperation mit der Volkshochschule

Mit dem Programm „Fortbildung im Ehrenamt“, das jährlich erscheint, möchte der Bezirk Tempelhof-Schöneberg Sie in Ihrem Engagement unterstützen und sich bei Ihnen für die geleistete Arbeit bedanken, denn Ihr Engagement ist ein unverzichtbarer Mehrwert für unsere Gesellschaft. Seit einigen Jahren bietet das Ehrenamtsbüro in Kooperation mit der Volkshochschule ein praxisorientiertes, attraktives Fortbildungsprogramm an, das die Engagierten in ihrer Tätigkeit kontinuierlich unterstützt.

Alle Kurse sind kostenfrei und können direkt per Mail bei der Volkshochschule unter vhs@ba-ts.berlin.de mit Nennung der jeweiligen Kursnummer gebucht werden. Das aktuelle Fortbildungsprogramm sowie das Heft zu den Fortbildungen finden Sie unter: <https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/politik-und-verwaltung/ehrenamts-buero/fortbildungen/>

Sie wollen sich engagieren? Sie wollen gerne in Ihrer Freizeit etwas Sinnvolles tun? Sie suchen ein Engagement, das zu Ihnen passt und Ihnen auch Spaß und Freude macht? Sie wissen nicht, wie Sie starten können oder was auf Sie zukommt?

Gerne ist unser Team für Sie da und unterstützt Sie in der Suche nach einem Engagement in Ihrer Nachbarschaft. Kommen Sie einfach in unsere Sprechstunde dienstags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr und donnerstags von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr.



Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg
Barbarossaplatz 5
Karin Schönemann
10781 Berlin
Tel. 030 90277 3516
vhs@ba-ts.berlin.de
www.vhs-tempelhof-schoeneberg.de

Sprechzeiten:
Dienstag 09:00–12:00 Uhr
Donnerstag 16:00–18:00 Uhr



1 P12 Hella Pergande
Pallasstraße 12, 10781 Berlin
Infopoint: Mo–Mi, 14:00–18:00 Uhr
Tel. 030 3512 8626, 0177 4626 531
h.pergande@outreach.berlin
http://outreach9.spinnenwerk.de/~outreach0815/teams/schoeneberg-nord/p12.html

2 Die Kulturellen Erben e.V.
Ibo Omari, Victoria Tschirch
Yorckstraße 53, 10965 Berlin
Tel. 0160 9093 2349
victoria@kulturelle-erben.de
www.kulturelle-erben.de

3 Stadtteilverein Schöneberg e.V.
Annette Maurer-Kartal
Crellestraße 38, 10827 Berlin
Tel. 030 7870 4050
info@stadtteilvereinschoeneberg.de
www.stadtteilvereinschoeneberg.de

Jugendparlament
Oliver Schmidt, Jugendamt
Strelitzstraße 15, 12105 Berlin
Tel. 030 90277 2286
oliver.schmidt@ba-ts.berlin.de
www.berlin.de/kjp-ts/

4 Spreewald-Grundschule
Nana Salzmann
Pallasstraße 15, 10781 Berlin
Tel. 030 90277 7151
kontakt@spreewald-grundschule.de
www.spreewald-grundschule.de

5 Neumark-Grundschule
Hans-Peter Föll
Steinmetzstraße 46–50
10783 Berlin, Tel. 030 90277 7163
sekretariat@neumark.schule.berlin.de
www.neumark-grundschule.de

6 Bildungsbotschafter*innen in Kita, Schule und Stadtteil
Nina Lutz, Kiezstube
Steinmetzstraße 22, 10783 Berlin
Tel. 0177 5947 458
bildungsbotschafter@pfh-berlin.de
www.bildungsbotschafter-berlin.de

7 Stadtteilkoordination
Tina Waleschkowski, Stadtteilbüro
Pallasstraße 5, 10781 Berlin
Tel. 0151 7278 3954
stkplus-schoeneberg-nord@pfh-berlin.de
Montag 10:00–12:00 Uhr
Mittwoch 14:30–16:30 Uhr

7 Quartiersrat Schöneberger Norden über Stadtteilbüro
Pallasstraße 5, 10781 Berlin
Tel. 0151 7278 3954
sprecherteam-QR@schoeneberg-nord.de
www.schoeneberg-nord.de

8 Frobengarten
Frobenstraße 6, 10783 Berlin
frobengarten@gmail.com

9 Pallasgärten / Lilli-Flora Park
Pallasstraße 6A, 10781 Berlin
pallasgaerten@gmx.de

Seniorenvertretung Tempelhof-Schöneberg
Heidi Kloor
Rathaus Tempelhof-Schöneberg
Tempelhofer Damm 165
12099 Berlin
Tel. 030 90277 6848
seniorenvertretung@ba-ts.berlin.de
www.seniorenvertretung-tempelhof-schoeneberg.de

10 Nachbarschafts- und Familienzentrum Kiezoase
Marianne Konermann
Barbarossastraße 65, 10781 Berlin
Tel. 030 27130 202
kiezoase@pfh-berlin.de
www.kiezoase.de

11 Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark
Jutta Husemann
Kurmärkische Straße 1–3
10783 Berlin
Tel. 030 2579 7538
kurmark@pfh-berlin.de
www.pfh-berlin.de/kurmark

12 Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße
Hamad Nasser
Steinmetzstraße 67/68
10783 Berlin
Tel. 030 2360 8688
steinmetz@pfh-berlin.de
www.pfh-berlin.de/de/steinmetz

13 Diakonie der Zwölf-Apostel-Gemeinde
Pfarrer Burkhard Bornemann
An der Apostelkirche 1
10783 Berlin
Tel. 030 2639 810
ehrenamt@zwoelf-apostel-berlin.de

13 Mittwochsinitiative
mittwochs-initiative@gmx.de

13 Kleiderkammer, Suppenküche
Tel. 030 2639 810 / 811

14 Unbezahlbar – Freiwilliges Engagement
Monika Fröhlich
Barbarossastraße 65, 10781 Berlin

15 HUZUR – Interkultureller Nachbarschaftstreffpunkt
Gülşen Aktaş
Bülowsstraße 94, 10783 Berlin
Tel. 030 90277 7979
huzur@esperanto-berlin.de
www.esperanto-berlin.de



Förderung ehrenamtlicher Initiativen

FEIN – Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften

Rathaus Schöneberg
Sabine Uschmann
John-F.- Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Tel. 030 90277 2434
sabine.uschmann@ba-ts.berlin.de

Dieses Förderprogramm richtet sich an ehrenamtlich Interessierte oder auch nicht gewinnorientiert arbeitende Initiativen, die mit ihrem Engagement eine Verbesserung der öffentlichen Infrastruktureinrichtungen in der Nachbarschaft erreichen möchten. Pro Projekt stehen bis zu 3.500 € für Sachmittel zur Verfügung für Renovierungs- oder Verschönerungsmaßnahmen (z. B. für Farbe, Pinsel, Pflanzen). Hier wird begeistert ehrenamtlich renoviert, repariert, geputzt, gepflanzt, umgestaltet und vieles mehr. In unserem Bezirk konnten mit diesen Mitteln der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen seit Beginn – dem Jahr 2001 – weit mehr als 800 Projekte im Bezirk gefördert werden. Die Aufgabe wird hier in der Stabsstelle des Dezernenten der Abteilung Stadtentwicklung und Bauen – Herrn Oltmann – betreut .

Der Bundesfreiwilligendienst

Der Bundesfreiwilligendienst ist ein Angebot an Frauen und Männer jedes Alters, sich außerhalb von Beruf und Schule für das Allgemeinwohl zu engagieren – im sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich oder im Bereich des Sports, der Integration sowie im Zivil- und Katastrophenschutz.
www.bufdi.eu/j/bundesfreiwilligendienst/berlin/

Zentralstellen Bundesfreiwilligendienst.de

Heinrich-Albertz-Haus
Romy Pohland
Blücherstr. 62/63, 10961 Berlin
Tel. 030 26309 219
Anfragen von Freiwilligen:
info@awo-freiwillich.de

Einsatz Bundesfreiwilligendienst in Schöneberg über:

- Kiezoase
- Pestalozzi-Fröbel-Haus
- P12
- Stadtteilverein Schöneberg e. V.

FSJ – Freiwilliges Soziales Jahr

Das Freiwillige Soziale Jahr ist eine Form des staatlich geregelten Jugendfreiwilligendienstes, der es jungen Menschen von 16 bis 27 Jahren nach dem Schulabschluss ermöglicht, Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, die eine wichtige Orientierung für den eigenen Berufs- und Lebensweg bieten. Darüber hinaus lernen junge Menschen durch einen Jugendfreiwilligendienst, die eigenen Fähigkeiten besser einzuschätzen. Sie nutzen ihre Interessen und Stärken im Sinne des Gemeinwohls und erleben dies häufig als Bereicherung für ihr eigenes Leben.

Tel. 030 90227 5000
infopunkt@senbjf.berlin.de
www.berlin.de/sen/jugend/jugend/freiwilliges-soziales-jahr

Einsatzorte FSJ im Schöneberger Norden sind unter anderem:

- Kiezoase
- Pestalozzi-Fröbel-Haus
- P12
- Stadtteilverein Schöneberg e. V.
- Diakonie Zwölf-Apostel-Gemeinde

Bewerbung und Infos zum Ehrenamt im Schöneberger Norden

14 Unbezahlbar – Freiwilliges Engagement

Monika Fröhlich
Barbarossastraße 65, 10781 Berlin
Tel. 030 217301 66
mgh@pfh-berlin.de
www.pfh-berlin.de/unbezahlbar

Offene Sprechstunde
Dienstag 10:00–12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Ehrenamtsbüro Tempelhof-Schöneberg

John-F.-Kennedy-Platz
10825 Berlin
Raum: 122
Tel. 030 90277 6051

Sprechzeiten
Dienstag 09:00–12:00 Uhr
Donnerstag 16:00–18:00 Uhr

7 Stadtteilkoordination

Tina Waleschkowski, Stadtteilbüro
Pallasstraße 5
10781 Berlin
Tel. 0151 7278 3954
stkplus-schoeneberg-nord@pfh-berlin.de

Montag 10:00–12:00 Uhr
Mittwoch 14:30–16: 30 Uhr

